Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 30 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 8,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Falle gelten die zum Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Rabatte stehen zur Verfügung. Anzeigen-Preisliste Nr. 4 gültig. DA. V. 38: über 4300. Verlag u. Notationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Dr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 139 — Neuenbürg, Freitag den 17. Juni 1938 — 96. Jahrgang

Die Ostmarkdeutschen Bannerträger des Reiches

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart in Stuttgart auf der Gesamtdeutschen-Kundgebung des DAI.

Stuttgart, 16. Juni. Am Donnerstagnachmittag gegen 17.40 Uhr traf der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, mit einem Sonderflugzeug aus Wien kommend, in Begleitung des Wiener Bürgermeisters Dr. Ing. Neubacher auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen ein, wo er von Gaugeschäftsführer Baumert als Vertreter des verhinderten Gauleiters Reichsstatthalter Murr, Innenminister Dr. Schmid, SA.-Obergruppenführer Ludin, SS-Gruppenführer Kaul, NSFK.-Gruppenführer Dr. Erbacher, dem Präsidenten des Deutschen Ausland-Institut, Oberbürgermeister Dr. Strölin, dem Leiter des Reichspropaganda-Amts Württemberg Gaupropagandaleiter Mauer, Kreisleiter Fischer und Gebietsführer Sundermann auf schwäbischem Boden herzlich willkommen geheißen wurde. Zwei BDM.-Mädel überreichten den Gästen aus der Ostmark Blumensträuße. Nach dem Abschreiten der Ehrenformationen fuhr Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und seine Begleitung in die Stadt der Auslandsdeutschen. Auf der Fahrt durch Böblingen und Vaihingen sowie in Stuttgart selbst begrüßten in den festlich geschmückten Straßen Tausende von Volksgenossen den Reichsstatthalter jubelnd. Nach seiner Ankunft in Stuttgart folgte der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart einer Einladung des Gauleiters Reichsstatthalter Murr zu einer Abendtafel im engsten Kreise.

Gesamtdeutsche Großkundgebung in der Gewerbehalle

Einen eindrucksvollen Auftakt zur Jahresversammlung des Deutschen Ausland-Institutes bildete die gesamtdeutsche Kundgebung am Donnerstagabend in der erneuerten Gewerbehalle, zu der rund 4 000 Volksgenossen erschienen waren. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Ministerpräsident Mergenthaler, den Kommandierenden General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Inf. Geyer, Innenminister Dr. Schmid und Staatssekretär Waldmann. Unter Heilrufen betrat Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, begleitet von Minister Hueber, dem Wiener Bürgermeister Dr. Neubacher, ferner von dem Präsidenten des Deutschen Ausland-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, SA.-Obergruppenführer Ludin, SS-Gruppenführer Kaul und Gaupropagandaleiter Mauer die Halle, nachdem er zuvor die Front der vor der Halle angetretenen Ehrenformationen abgeschritten hatte.

Nach dem Fahneneinmarsch hieß Kreisleiter Fischer im Namen des am Erscheinen verhinderten Gauleiters Reichsstatthalter Murr Dr. Seyß-Inquart herzlichst willkommen, wobei er an die triumphale Heimkehr der deutschen Ostmark erinnerte. Unter stürmischem Beifall gedachte der Redner des gerade in den letzten Wochen wieder so sichtbar gewordenen heroischen Einsatzes unserer sudetendeutschen Brüder. „Wir hoffen", so betonte er, „daß dieser Kampf um Volkstum und Rasse einmal zu einem guten Ende geführt wird. Die Sudetendeutschen mögen wissen, daß hinter ihrem Kampf das gesamte deutsche Volk mit seiner ganzen grenzenlosen Liebe und Treue steht!"

Die Grüße des Deutschen Auslandinstituts und der Stadt Stuttgart überbrachte hierauf der Präsident des Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin. Er erinnerte daran, daß Stuttgart die erste Stadt des Altreiches sei, der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart einen offiziellen Besuch abstatte, und überreichte Dr. Seyß-Inquart unter stürmischem Jubel der Volksgenossen die Goldene Plakette des Deutschen Auslandinstituts in Würdigung der persönlichen Verdienste und der bedeutsamen Leistungen auf dem Gebiete der volksdeutschen Arbeit von seiten des Reichsstatthalters und der von ihm vertretenen Ostmark.

Von langanhaltendem, begeistertem Jubel empfangen, nahm dann

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart

das Wort.

Er dankte zunächst für die Ehrung, indem er betonte, daß diese Anerkennung nicht ihm allein gebühre, sondern auch seinen auf Leben und Tod verschworenen Mitkämpfern in der Ostmark. Die Verantwortung um das Schicksal der Ostmark habe diese Kämpfer nie niedergedrückt, vielmehr hätten sie sich immer in der Hand des Führers sicher gewußt. Denn: sich in der Hand des Führers zu wissen, heißt des Sieges sicher zu sein.

Der Redner führte in diesem Zusammenhang wörtlich aus: „Es scheint mir wichtig zu sein, gerade in diesem Augenblick und bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß der Führer entschlossen war, die Verträge des 11. Juli 1936 und des 12. Februar 1938 aufs genaueste durchzuführen und einzuhalten. Am 17. Februar hatte ich als Innen- und Sicherheitsminister eine lange Unterredung mit dem Führer über die Verträge. Die Grundlagen dieser Vereinbarungen waren die Freiheit des nationalsozialistischen Bekenntnisses für das deutsche Volk in Oesterreich und die Unabhängigkeit Oesterreichs, das in dem freien Selbstbestimmungsrecht dieses deutschen Volksteiles gelegen ist. Nach seinen klaren und eindeutigen Worten, die der Führer am 17. Februar zu mir gesprochen hatte, wollte der Führer den Vertrag vom 12. Februar Wirklichkeit werden lassen. Zu einem Verzicht und zu dieser Lüge freilich hat der Führer niemals die Hand geboten, daß wir auf das wahre Bekenntnis unseres deutschen Volkstums verzichten. Die Ostmark ist heimgekehrt und mit dem Reich wieder vereinigt. Wir treten an unsere neuen Aufgaben heran, wir geben gern die Formen einer nie gewollten staatlichen Selbständigkeit auf, um in die Lebens- und Leistungsformen des Reiches einzutreten. Wir Deutsche in der Ostmark sind Bannerträger des Reiches, wir haben es errungen und wir werden es nie mehr lassen."

In seinen weiteren Ausführungen erinnerte der Reichsstatthalter an die vielen gemeinsamen Verbindungen mit den Schwaben während der vergangenen Jahrhunderte. Aus allen diesen Gründen fühlen wir uns mit dem schwäbischen Siedlervolk so sehr verbunden und haben so viel Verständnis für die Stadt Stuttgart, die schon immer und vor allem in 20jähriger Arbeit des Deutschen Ausland-Instituts ein Schaltbrett zwischen dem Deutschtum des Reiches und dem Deutschtum in aller Welt war. Der Reichsstatthalter schloß seine immer wieder von jubelndem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit den Worten: „So sind wir alle Deutsche ein einig Volk von Brüdern, niemand zu Leid, uns selbst zur Freud'."

Als letzter Redner erzählte hierauf noch der Bürgermeister von Wien, Dr. Neubacher, eindrucksvoll von den schweren Zeiten der Unterdrückung der Ostmark durch eine tückische Minderheit und von den entscheidungsvollen Tagen des Umbruchs. Gerne und neidlos würde die Ostmark mit der Stadt Wien auf das kraftvolle Zentrum der Reichshauptstadt Berlin schauen, da sie wieder das geworden seien, was sie schon vor Jahrhunderten waren, nämlich das Tor und das Bollwerk Deutschlands.

Die machtvolle Kundgebung wurde mit einem von Kreisleiter Fischer auf den Führer ausgebrachten, stürmisch aufgenommenen Sieg-Heil und mit dem gemeinsamen Gesang der Nationallieder beschlossen.

Anschließend an die Kundgebung folgten die Gäste aus der Ostmark einer Einladung der Stadt Stuttgart zu einem Empfang auf der Villa Berg. Im Laufe des Abends trug sich Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Minister Dr. Hueber und Bürgermeister Neubacher-Wien in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein.

30 Millionen Chinesen in Gefahr

Vor einer unabsehbaren Flutkatastrophe

Schanghai, 16. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) **In den nächsten 48 Stunden muß es sich entscheiden, ob sich das Hochwasser des Gelben Flusses durch die große Seekette mit dem Jangtse-Hochwasser vereinigt. Diese Vereinigung würde die Provinzen Honan und Anhwei in ein Meer verwandeln und 30 Millionen Einwohner einem sicheren Tode ausliefern. Die Japaner erklären, wenn der Gelbe Fluß infolge der tagelangen Regengüsse in den nächsten 48 Stunden weiter steige, würde alle Menschenkraft nicht ausreichen, um die größte Flutkatastrophe der Geschichte zu verhindern.**

Alle verfügbaren japanischen Flugzeuge wurden zum Transport von Sandsäcken eingesetzt, die zu Tausenden gebündelt mit Fallschirmen den Deicharbeitern zugeworfen werden. Die Verteidigung gegen die unablässig vordringenden Fluten des Gelben Flusses ist infolge der dauernden Regengüsse äußerst schwierig und fast aussichtslos, wenn sich auch am Abwehrkampf Hunderttausende von chinesischen Bauern und alle verfügbaren japanischen Soldaten verzweifelt beteiligen. Bisher haben die Wassermassen 2000 Dörfer vernichtet.

*

Japanischen Meldungen zufolge sollen die Chinesen vor der Zerstörung der Deiche 200 Angehörige des staatlichen chinesischen Deichpersonals erschossen haben, was als ein weiterer Beweis für eine planmäßige Durchführung der Deichsprengungen angesehen wird.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart schreitet bei seiner Ankunft in Böblingen mit SA.-Obergruppenführer Ludin (links) die Ehrenformationen ab. Bild: Walz

Der japanische Vormarsch

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Die Kriegslage im Fernen Osten ist durch die entscheidenden japanischen Siege der beiden letzten Wochen gekennzeichnet. Nach der Inbesitznahme der Lunghai-Eisenbahn hat der chinesische Rückzug auf der ganzen Linie eingesetzt. Das Gelände parallel der Lunghai-Eisenbahn in südlicher Richtung (auf Hankau zu) bietet in einer Tiefe von etwa 200 km für einen mit motorisierten Einheiten ausgerüsteten Gegner keine übermäßigen Schwierigkeiten, da das Gelände ziemlich flach und ohne nennenswerte natürliche Hindernisse ist. In erster Linie wohl aus diesem Grunde hat Tschiangkaischek seine Truppen nach der entscheidenden Niederlage bei Hsütschau und Kaifeng — mit der der Verlust der Lunghai-Bahn verbunden war — sehr weit bis auf den äußersten Ring um Hankau zurückgenommen.

Allerdings ist den Chinesen ein anderer Bundesgenosse zu Hilfe gekommen, der stärker ist als alle menschlichen Kriegswaffen: die Wasser des Hoanghо, des Gelben Flusses, die sich in die Provinz Honan ergießen und die Lunghai-Bahn zum Teil schon unter Wasser gesetzt haben. Für die japanische Heeresleitung bedeutet der Einsatz dieses letzten furchtbarsten Kriegsmittels auf chinesischer Seite zwar eine vorläufige Hemmung und Unterbrechung des Vormarsches, aber es dürfte verfehlt sein, allzuweitgehende Schlußfolgerungen daran zu schließen. Die beiden weiteren japanischen Heeressäulen, die auf Hankau vorstoßen, befinden sich nicht im Gefahrengebiet, da sie ihren Vormarsch im Raum zwischen Suchau und Wuhu schon vor Wochen aufgenommen haben. Ihre jetzige Stellung befindet sich kaum noch 400 Kilometer von der chinesischen Hauptstadt entfernt.

Eine vierte Operation geht von der Flotte aus und führt den Jangtsekiang aufwärts. Diese Operation, an der nicht weniger als 50 japanische Schiffseinheiten beteiligt sind, dürfte die gefährlichste für die chinesische Hauptstadt sein, da sie auf beiden Seiten des Flusses von starken Heeressäulen begleitet ist und ihre Spitze sich jetzt schon kaum mehr als 250 Kilometer von Hankau entfernt befindet.

Um diesen Gefahren zu begegnen, hat die chinesische Zentralregierung offenbar Anstalten getroffen, um einen besonders hartnäckigen Widerstand im unmittelbaren Raum vor Hankau zu organisieren. Nach zuverlässigen Schätzungen sind in diesem Raume zur Zeit etwa 300 000 Mann massiert, zu denen auch die bekannten chinesischen Elite-Divisionen gehören, die bisher noch nicht in die vorderste Frontlinie geführt worden sind. Das dortige Gelände ist für die angreifenden japanischen Armeen schwieriger, so daß man auf chinesischer Seite hofft, durch den Einsatz gewaltiger und bisher geschonter Truppenmassen zumindest eine starke Verzögerung des japanischen Vormarsches herbeiführen zu können. Trotzdem dürfte die Lage Tschiangkaischeks nach den jüngsten Erfolgen der japanischen Armeen äußerst mißlich geworden sein. Tiefgreifende Nachwirkungen scheinen inzwischen auch die japanischen Aktionen hervorzurufen, die auf Südchina zielen. Die ständigen Bombardierungen Kantons haben das Leben in der südchinesischen Hauptstadt so gut wie zum Stillstand gebracht. Ein großer Teil der Bevölkerung ist schon vor Wochen aus der Stadt abgezogen. Die Eisenbahn nach Hongkong liegt ebenfalls im ständigen Aktionsbereich der japanischen Luftwaffe.

Die japanische Taktik zielt offenbar darauf ab, durch die ständigen Luftbombardements neben der Vernichtung der militärischen Anlagen vor allem auch eine moralische Wirkung zu erzielen, die dazu führen könnte, daß sich die südchinesische Provinzialregierung zu gesonderten Verhandlungen mit Tokio bereit findet und gegebenenfalls Hankau die weitere Unterstützung aufsagt. Inwieweit diese Hoffnungen gerechtfertigt sind, bleibt abzuwarten. Tatsache dürfte jedenfalls sein, daß die japanische Aktivität auch gegenüber Südchina zu beachtlichen Erfolgen geführt hat, die die Gesamtstellung der Zentralregierung ebenfalls erheblich in Mitleidenschaft ziehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die bevorstehenden japanischen Aktionen auf dem Jangtsekiang sowie gegen Südchina haben auch die weltpolitische Tragweite der kriegerischen Ereignisse im Fernen Osten wieder in den Vordergrund gerückt. Auf eine japanische Aufforderung an die britischen und amerikanischen Flotteneinheiten, sich aus der gefährdeten Umgebung der chinesischen Kriegshauptstadt zurückzuziehen, ist inzwischen eine schroffe Ablehnung sowohl von amerikanischer wie von englischer Seite erfolgt. Es ergibt sich also wiederum die gleiche Lage wie bei den Kämpfen um Schanghai, die die Gefahr täglicher ernster Zwischenfälle heraufbeschwört.

Noch ernster dürften die internationalen Auswirkungen einer unmittelbaren japanischen Aktion auf Kanton zu beurteilen sein, da Hongkong von ihnen unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Die britische Kronkolonie Hongkong lebt bekanntlich ausschließlich von dem Handel mit Südchina, der über Kanton geht. Eine Unterbrechung der Bahnlinie Kanton-Hongkong, die schon jetzt das Ziel der japanischen Bombenangriffe ist, bedeutet also nicht nur eine empfindliche Schädigung britischer Interessen, sondern eine unmittelbare Gefährdung der gesamten handelspolitischen Stellung Hongkongs. Darüber hinaus ergeben sich aber auch in diesem Raume zweifellos die Möglichkeiten ernsterer Zwischenfälle, denen gegenüber man sich auf englischer Seite schon vor Monaten dadurch zu sichern versucht hat, daß Hongkong mit erheblichen Mitteln in einen besseren Verteidigungszustand versetzt wurde.

Auch die Beziehungen zwischen Paris und Tokio befinden sich in der unmittelbaren Gefahrenzone, da das benachbarte Indochina und auch das französische Mutterland noch immer als einer der Hauptwaffenlieferanten Hankaus gilt. Die japanische Regierung hat bereits einen scharfen Protest gegen gewisse Vereinbarungen gerichtet, die Frankreich mit der chinesischen Zentralregierung sowie verschiedenen chinesischen Provinzregierungen getroffen hat, aus denen einwandfrei hervorgehen dürfte, daß Frankreich auch weiter gewillt ist, der chinesischen Zentralregierung seine ganze Unterstützung gegen Japan zu leihen. Auch in dieser Hinsicht bestehen also Gefahrenherde, deren Bedeutung zwar nicht überschätzt zu werden braucht, die aber immerhin als vorhanden festgestellt werden müssen.

Der Gelbe Fluß steigt weiter

80 km breiter Strom zwischen den Fronten

Hankau, 16. Juni. Infolge des heftigen Dauerregens ist der Gelbe Fluß in ständigem Steigen begriffen. Durch etwa 20 Deichbrüche ergießen sich immer größere Wassermengen zwischen Tschentschau und Kaifeng über die Ebene von Ost-Honan hin. Die Stadtmauern von Kaifeng, das von mehreren Meter hohen Fluten umgeben ist, halten vorläufig noch stand. In etwa 50 Kilometer Breite wälzt sich die Flut, die die chinesische und japanische Front voneinander trennt, in südöstlicher Richtung dahin. Sie bedeckt bereits ein Gebiet von mehreren tausend Quadratkilometern, in dem über drei Millionen Menschen ansässig sind. Da die Ueberschwemmung die Operationen lahmgelegt hat, ziehen die Truppen beider Parteien in südlicher Richtung ab, nach dem Kriegsgebiet am Süduser des Jangtse. Hier bauen die Japaner die nach der Landung bei Anking eroberten Stellungen aus, um dann von hier aus die Offensive auf Hankau zu eröffnen.

Politische Schulden sind wirtschaftsfeindlich

Reichsminister Funk über die Rechtsnachfolge der österreichischen Staatsschulden

Bremen, 16. Juni. Aus Anlaß des 400jährigen Bestehens des „Schütting", des historischen Hauses der Bremer Kaufmannschaft, fand am Donnerstag eine Festsitzung im Hause Schütting statt, auf der Reichswirtschaftsminister Funk eine Rede über die Grundsätze der deutschen Außenhandelspolitik und das Problem der internationalen Verschuldung hielt. In diesem Zusammenhang ging Reichsminister Funk auf die Ursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise ein und stellte den Krisenerscheinungen in der Weltwirtschaft die gesunde und stabile Lage der deutschen Wirtschaft gegenüber. Im Anschluß an eine Erörterung der unheilvollen Wirkung politischer Schulden behandelte er die Frage der Rechtsnachfolge der österreichischen Staatsschulden, die er einer eingehenden Untersuchung nach der völkerrechtlichen, wirtschaftspolitischen und moralischen Seite hin unterzog. Im einzelnen führte der Minister hierzu u. a. folgendes aus:

Das nationalsozialistische Deutschland hat durch seine handelspolitischen Methoden und die Regelung seines Zahlungsverkehrs mit dem Auslande, an dessen Verbesserung wir zur Zeit arbeiten, sich von dem Kreislauf der internationalen Konjunkturzyklen und den Einflüssen ausländischer Wirtschaftsmächte und -kräfte soweit als möglich befreit. Dem Ziel der Wirtschaftsfreiheit dient in erster Linie der Vierjahresplan. Aber diese deutsche Wirtschaftspolitik dient ebenso auch der Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen; denn starke und gesunde Nationalwirtschaften sind eine bessere und stabilere Grundlage für die Weltwirtschaft als kranke, schwache und international abhängige Wirtschaften, von denen dauernd Beunruhigungen und Störungen des Weltmarktes ausgehen müssen.

Die stärkste Verwirrung des Weltmarktes hat die politische Verschuldung verursacht, die in Verfolgung der Finanzierung des Weltkrieges und der durch das Versailler Diktat ausgelösten Reparationszahlungen eingetreten ist. Das Mahnschreiben der amerikanischen Regierung an dreizehn europäische Staaten wegen der am 15. Juni fällig gewesenen Kriegsschuldenrate in Höhe von 1,9 Milliarden Dollar hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die beispiellose Vergewaltigung der Vernunft und der wirtschaftlichen Ordnung der Welt gelenkt, von der die gequälte Menschheit erst dann befreit sein wird, wenn der letzte Schlußstrich unter diesen aus politischer Unvernunft erzeugten wirtschaftlichen Wahnsinn gezogen sein wird.

Durch die politischen Schulden in Gestalt der Reparationen ist Deutschland an den Rand des Verderbens und um Freiheit und Ehre gebracht worden. Eine politische Schuld wird auch dadurch keine kommerzielle Schuld, daß auf der Gläubigerseite an die Stelle von Staaten private Vermögensbesitzer treten. Diese Charakterisierung der Dawes- und Young-Anleihe ist von nationalsozialistischer Seite stets auf das schärfste bekämpft worden. Ich muß wiederholt zum Ausdruck bringen, daß das Prestige des nationalsozialistischen Deutschlands den heutigen Zustand der deutschen Staatsanleihen im Ausland nicht verträgt und daß zunächst einmal ein Arrangement erreicht werden muß, bei dem die durch nichts mehr gerechtfertigten Zinssätze von 7 und 5½ v. H. auf einen normalen Stand gesenkt werden.

Die Wiederherstellung des deutschen Kreditansehens verlangt die völlige Beseitigung dieses Schandfleckes, der aus der überwundenen Epoche der deutschen Erniedrigung übriggeblieben ist. Jede kommerzielle Schuld wird von uns ehrlich erfüllt werden, aber das System der politischen Schulden lehnen wir grundsätzlich als wirtschaftsfeindlich und als mit den für uns unverrückbaren Grundbegriffen einer nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung unvereinbar ab.

Sozusagen ein Schuldbeispiel politischer Anleihegewährung ist durch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich aktuell geworden. Die ausländische Presse erhebt zum Teil ein großes Geschrei, weil Deutschland die Rechtsnachfolge in die österreichischen Staatsschulden grundsätzlich nicht anerkennen will. Wie ist in Wahrheit der Sachverhalt?

Eine Tagung der Garantiestaaten, die Mitte Mai in Rom stattgefunden hat, hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß Deutschland Rechtsnachfolger der drei österreichischen Bundesanleihen geworden sei und eine entsprechende Aufforderung an die Reichsregierung gerichtet, diese Rechtsnachfolge in besonderer Form anzuerkennen. Eine Rechtsverpflichtung des Deutschen Reiches liegt jedenfalls nicht vor.

Nach der völkerrechtlichen Praxis kann eine Uebernahme der österreichischen Bundesschulden durch das Deutsche Reich nicht verlangt werden.

Hiervon zu unterscheiden ist die Frage, ob das heutige Land Oesterreich als Bestandteil des Deutschen Reiches als Rechtsnachfolger des österreichischen Staatswesens von St. Germain anzusehen ist. Das bisherige Staatswesen Oesterreich ist nicht auf das Reich übergegangen, sondern als solches beseitigt worden. Der Zwangsstaat von St. Germain hat unter schärfster Nichtachtung des Volkswillens schließlich nur in Form eines despotischen Regimes aufrechterhalten werden können. Dieses Regime stützte sich ausschließlich auf ausländische Hilfe, die ihm auch finanziell unter rein politischen Gesichtspunkten gewährt wurde.

Die Behauptung, daß die Bundesanleihen zum österreichischen Aufbau beigetragen haben, muß von Deutschland mit allem Nachdruck als unzutreffend zurückgewiesen werden. Diese Anleihen sind nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten begeben worden. Sie haben vielmehr auch dem politischen Ziel gedient, den Anschluß Oesterreichs an das Reich zu verhindern. Wäre nicht unter Verletzung aller dem deutschen Volke bei der Einleitung des Waffenstillstandes gegebenen Zusagen das Land Oesterreich zwangsweise zu einem selbständigen Staat gemacht worden, so würde es als ein Teil des großdeutschen Wirtschaftsgebietes ohne ausländische Finanzhilfe lebensfähig gewesen sein.

Das Ergebnis der ausländischen Finanzhilfe, wie sie in Form der drei Bundesanleihen Oesterreich gewährt wurde, ist derart erschütternd, daß das Ausland in keiner Weise sich darauf berufen kann, hier einen produktiven Aufbau geleistet zu haben. Bei der Uebernahme des Landes Oesterreich in den großdeutschen Wirtschaftskörper ist nicht eine mit ausländischer Hilfe aufgebaute, sondern eine in unerträglichen Ausmaß verelendete und erst des Aufbaues bedürftige Wirtschaft übernommen worden.

Weder völkerrechtlich wirtschaftspolitisch noch moralisch besteht daher für das Reich die Verpflichtung, eine Rechtsnachfolge in den österreichischen Bundesanleihen anzuerkennen.

Dieses ist unsere grundsätzliche Einstellung zu dem Problem, das dadurch eine besondere Bedeutung erhält, daß einige Staaten eine Garantieverpflichtung für diese österreichischen Staatsschulden eingegangen sind, die sie den Anleihegläubigern gegenüber erfüllen müssen. Ueber die Regelung dieser Frage finden zur Zeit Verhandlungen, insbesondere mit einer englischen Regierungskommission, statt. Ein Grund zu einer Beunruhigung oder gar zu einer Gewaltandrohung gegenüber Deutschland ist um so weniger gegeben, als einmal die Verhandlungen durchaus die Aussicht für eine gütliche und erfolgreiche Bereinigung dieser Fragen bieten, und andererseits das von einem Teil der Auslandspresse angedrohte Zwangsclearing die zu den besten Hoffnungen berechtigenden allgemeinen Wirtschaftsverhandlungen mit roher Gewalt zerschlagen und damit einem nicht zuletzt für die Handelspartner Deutschlands in Aussicht stehenden guten Erfolg unmöglich machen würde.

An die Stelle des internationalen Kredits, der immer mehr an Macht und Ansehen einbüßt,

Bolschewistische Division aufgerieben

Massenflucht der Milizen nach Frankreich — Erfolgreicher Vormarsch an allen Fronten

Paris, 16. Juni. Nach in Burgos eingegangenen Meldungen ist die sogenannte „43. sowjetspanische Division", die den nationalen Truppen in der Gegend von Bielsa, hart an der Pyrenäengrenze, dank der ständigen Unterstützung aus Frankreich heftigen Widerstand leistete, völlig aufgerieben worden. In der Nacht zum Donnerstag überschritten mehrere 1000 sowjetspanische Milizsoldaten dieser Division in voller Ausrüstung die Grenze bei Fabian, wo sie sofort entwaffnet wurden. Am Donnerstagmorgen haben erneut 1000 Sowjetspanier die französische Grenze überschritten, wo man weitere Uebertritte von Flüchtlingen erwartet.

Nach dem nationalen Heeresbericht schreitet der Vormarsch an allen Fronten erfolgreich fort. An der Castellon-Front ist bei Villareal ein bolschewistischer Gegenstoß zusammengebrochen, wobei über tausend Gefangene, darunter eine vollzählige Kompanie, sowie reiche Beute an Kriegsmaterial in die Hände der nationalen Truppen fielen. Das gesamte Nordufer des Mijares-Flusses wurde besetzt und der Ort Alcora eingenommen, womit die nach Onda führende Straße abgeschnitten wurde.

Eineinhalb Milliarden Franken für Sowjetspanien?

In dem mehrfach in die Länge gezogenen Prozeß, den die Valencia-Bolschewisten in Paris gegen die Bank von Frankreich wegen der Herausgabe eines Golddepots in Höhe von eineinhalb Milliarden Franken führen, machte der französische Staatsanwalt die sehr erstaunliche Feststellung, daß es nur eine Bank von Spanien gebe, und zwar die, die ihren Sitz in Valencia habe (!). Die französische Regierung habe die nationalspanische Regierung nicht anerkannt und deshalb könne man auch dem Bestehen der Bank von Spanien mit dem Sitz in Burgos nicht Rechnung tragen. Obwohl die Bank von Spanien mit dem Sitz in Burgos 40 000 Aktionäre zählt, während die Bank in Valencia nur 5 000 Aktionäre vereinige und obgleich Franco ein Gebiet beherrsche, in dem 69 Filialen der Bank von Spanien sich befänden, während in Sowjetspanien nur drei solcher Filialen bestehen, sprach sich der Staatsanwalt für eine Herausgabe des Goldes an die spanischen Bolschewisten aus (!). Der Gerichtshof wird sein Urteil in vierzehn Tagen bekanntgeben.

Ines und der Fremde

HEIMKEHRERROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ferdinand hängt seinen Gedanken nach, die um sein Verhältnis zu Marx kreisen. Er hat das Geduldspiel nun wirklich satt. Wenn sie ihm wenigstens den wahren Grund nennen würde, warum sie die Hochzeit immer noch hinauszögert! Wahrscheinlich ist es ihr Zweifel am Tode Dieters. Und er hatte die Polenfahrt doch nur ihr zuliebe unternommen.

Ferdinand ist entschlossen, hier reinen Tisch zu machen.

Der Wald ist passiert. Die Straße macht eine Kurve und läuft dann hart an einer Schlucht hin. Zur Seite links ist ein waldiger Berg.

Die beiden Rassigen da vorn an der Deichsel sind ja heut wie die Teufel.

Die eiserne Faust Richters zwingt sie meisterhaft, aber plötzlich hört der in Gedanken versunkene Ferdinand den scharfen Knall der Peitsche, sieht sie in der Hand Richters noch einen Kreis über die Ohren der Pferde beschreiben ... die Pferde fangen an zu galoppieren, der leichte Wagen schwingt wie eine windbewegte Feder hinten nach, immer haarscharf am Abhang hin.

Ferdinand sieht senkrecht hinunter.

Da schleudert er die Decke von den Knien, faßt mit der Hand die Lehne des Vordersitzes und reißt sich empor.

„Sind Sie eigentlich verrückt? Was treiben Sie denn? Glauben Sie, daß mir mein Leben nicht lieb ist?"

Da zieht Richter die Zügel so fest an, daß die Pferde sofort in Trab fallen und lenkt in die Mitte der Straße zurück.

Der Mond fällt grell in sein Gesicht, das dem Ferdinands so nahe ist wie noch nie.

Die großen, grauen Augen treffen in die seinen.

Es ist nur eine Sekunde.

Ferdinand wirft sich zurück, auf den Sitz und zieht die herabgerutschte Decke bis fast zur Brust herauf.

Ihn schaudert bis ins Mark.

So hatte Dieter schauen können ... gerade so ... wenn er in stummem Zorn geflammt hatte ... so hatte er geschaut, wenn ihm ein Unrecht widerfahren war von ihm ... dem jüngeren, aber damals körperlich überlegenen Bruder.

Und immer hatte er so schauen können. Auf jede seiner Gewalttätigkeiten war immer dieser Blick wie eine stumme Gewalt gewesen, der er sich dann zähneknirschend gebeugt hatte.

Wie kam dieser Mensch da vorne zu diesem Blick, dieser Max Richter, ein Max Richter!

Jawohl, es gibt Aehnlichkeiten, ohne Zweifel.

Er hält sich das alle Tage von Neuem vor.

Warum sollte sich die Natur nicht manchmal wiederholen dürfen! Zuviel verlangt von ihr, jedem Geschöpf ein anderes Gesicht zu geben, andere Augen, einen anderen Blick.

Weil man es gewöhnt ist, bemerkt man das Mirakel, das in dieser Vielfalt liegt, immer erst, wenn sich bekannte Züge in einem fremden Gesicht wiederholen ...

Als jetzt die Pferde dampfend vor dem Schloßhof halten, hat sich Ferdinand wieder beruhigt.

„Ich danke Ihnen, Herr Inspektor. Mama ist unpäßlich und meine Braut wird auch nicht zu Tisch erscheinen. Ich werde mir ein kaltes Nachtmahl in meinem Zimmer servieren lassen. Tun Sie das Gleiche!"

Richter nickt und verbeugt sich schweigend.

*

Der Sommer ist da.

Marx ist unglücklich und gereizt. Sie weiß nicht, was sie will. Sie schiebt die Hochzeit noch immer hinaus. Dann ärgert sie sich wieder, daß sie es tut.

Ferdinand ist nach heftigen Zusammenstößen endlich gleichgültig geworden; wenn sie ihn nicht ganz verlieren will, so muß sie ernst machen.

Aber zwischen ihm und ihr steht Max Richter. Warum und wieso, weiß sie selber nicht. Sie flirten nicht einmal.

Drunten im Hirschpark vor ihrem Fenster blühen wieder die rotsamtenen Rosen.

Da sieht sie Richter vom Gutshof her durch den Hirschpark herauskommen.

Sie wirft einen seidenen Schal um die Schultern und nimmt ihren Weg so, daß sie ihm begegnen muß.

„Herr Inspektor, wissen Sie, ob Graf Ferdinand schon zurück ist?"

„Nein, Lady, das weiß ich nicht."

Sie lächelt schwach.

„Da können Sie mir auch nicht sagen, was er immer in dem langweiligen Nest treibt. Ich verstehe wirklich nicht, wie man den ganzen Tag in diesem Städtchen zubringen kann."

Richter sieht ihr ins Gesicht. Sie senkt die Augen.

„Ich weiß nicht, was ich den ganzen Tag tun soll. Ich würde reiten, in Ihrer Begleitung natürlich, aber es ist kein passendes Pferd für mich da."

Richter geht nicht auf die Einladung ein.

„Würde es Ihnen keine Freude machen, sich mit Horst zu beschäftigen? Er ist ein sehr aufgewecktes Kind!"

„Ach nein, ich bin dafür nicht. Horst soll lernen! Mama will, daß ein Lehrer für ihn ins Haus genommen werden soll. Wir wollten ihn ja in ein Internat geben, Ferdinand und ich. Es wäre viel besser für ihn. Er treibt sich jetzt wie ein Gassenjunge herum, den ganzen Tag, und verwildert. Außerdem hab ich bemerkt, daß er Sie belästigt. Schicken Sie ihn doch fort!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Kennzeichnung der Judenbetriebe

Im Reichsgesetzblatt wird die 8. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1938 veröffentlicht, die Maßnahmen zur einheitlichen Feststellung und Kennzeichnung jüdischer Gewerbebetriebe enthält. Die Verordnung ist eine Ergänzung zu der Ersten Verordnung vom Reichsbürgergesetz, in der bekanntlich der Begriff des Juden und des jüdischen Mischlings einheitlich festgestellt wurde. Ein Gewerbebetrieb gilt als jüdisch, wenn der Inhaber Jude ist. Liegt eine Offene Handelsgesellschaft oder eine Kommanditgesellschaft vor, so gilt der Betrieb als jüdisch, wenn ein oder mehrere persönlich Haftende der Gesellschaft Juden sind. Die Verordnung stellt Richtlinien dafür auf, wann der Gewerbebetrieb einer juristischen Person oder einer Aktiengesellschaft und Kommanditgesellschaft als jüdisch anzusehen sind. Darüber hinaus wird festgestellt, daß ein Betrieb auch dann als jüdisch gilt, wenn er tatsächlich unter dem beherrschenden Einfluß von Juden steht.

Damit in Zweifelsfällen jeder Volksgenosse sich über die Zusammensetzung eines Betriebes oder Geschäftes vergewissern kann, sieht die Verordnung die Eintragung der jüdischen Gewerbebetriebe in ein Verzeichnis vor, das bei den Behörden zur Einsicht ausgelegt werden soll. Der Reichswirtschaftsminister wird schließlich ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Stellvertreter des Führers anzuordnen, daß Gewerbebetriebe, die in dem Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe eingetragen sind, von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab ein besonderes Kennzeichen führen müssen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Vom deutschen Gesangsleben. Nach dem „NS-Kurier" feiert der MGV. „Liederkranz" Sindelfingen in der Zeit vom 18. bis 20. Juni sein hundertjähriges Bestehen. Die Jubelfeier wird am Samstag abend mit einem Festkonzert „Die heilige Elisabeth" von Joseph Haas eingeleitet. Es wirkt mit u. a. das Orchester des Gaumusikzugs vom Arbeitsdienst Vaihingen/F. (Obermusikzugführer Wendt). Beim Festakt am Sonntag vormittag im Städtischen Saalbau kommen Werke von Richard Wagner und Hans Gansser zu Gehör. Bei dem „Fest der tausend Sänger" auf dem Festplatz Schützeneck wird der Schirmherr der Hundertjahrfeier, Kreisleiter Krohmer, eine Ansprache halten. — Das vom MGV. „Liederkranz-Freundschaft" Neuenbürg vor zwei Jahren mit so großem Erfolg aufgeführte Volksoratorium von Joseph Haas erfährt also nunmehr auch in Württemberg bei festlichstem Anlaß seine Wiederholung.

Versammlung der Schneidermeister. Zu einer wichtigen Innungsversammlung waren am Mittwoch nachmittag die Schneidermeister des Kreises Neuenbürg hier im Lokal zum „Schiff" zusammengekommen. Obermeister Finkbeiner hieß die nahezu vollzählig erschienenen Innungsmitglieder willkommen und gedachte zunächst des erst kürzlich verstorbenen Ehrenobermeisters Knöller. Der fällige Kassenbericht wurde einstimmig angenommen und dem Kassier Entlastung erteilt. Trotzdem die Innung gegenüber den anderen Innungen einen kleineren Beitrag erhebt, ist noch ein Mehrbestand der Kasse zu verzeichnen gewesen. Die anschließende Vertrauensfrage um den Obermeister brachte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Obermeisters Finkbeiner, Neuenbürg, der die Innung auch bisher mit Erfolg geführt hat. Einen interessanten Vortrag über Modefragen gestaltete Meister Stary, Calmbach. Es wurde beschlossen, sogenannte Verarbeitungskurse einzuführen, einen für modische Richtlinien und zwei für die Verarbeitung der neuen deutschen Werkstoffe. Dazu ist, wenn es die Mittel erlauben, eine Schulungsfahrt in eine Textilfabrik geplant, um die Entstehung der Stoffe kennenzulernen. Zum Schluß gab der Obermeister noch bekannt, daß jetzt auch sogenannte Förderungsabende für das Schneiderhandwerk u. dessen Aufbau geplant seien.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der 1. FC. 08 Birkenfeld kann in der Zeit vom 18.—26. Juni sein 30jähriges Bestehen feiern. Zu Beginn der Veranstaltungen findet am Samstag auf dem Sportplatz des Vereins ein Festabend statt, bei dem der Musikverein, die Sängerabteilung des Fußballklubs und die Breslau-Mannschaft mitwirken. Ein Festzug wird sich vom „Löwen" aus nach dem Festplatz bewegen, wo eine Festhalle errichtet wurde. Am Sonntag wird bei der „Sonne" reger Spielbetrieb herrschen; unter den Freundschaftsspielen ist das gegen Germania Durlach und das der Alten Herren gegen die Büchenbronner Alten Herren besonders hervorzuheben. Weitere Spiele steigen am Mittwoch, Freitag, Samstag und am Sonntag den 26. Juni, an dem das Spiel gegen den 1. FC. Pforzheim den Höhepunkt bilden wird.

Der Verein steht zurzeit an guter Stelle in der Bezirksklasse, nachdem er vor Jahren lange in der Gauklasse gekämpft und sich dabei einen gutklingenden Namen in der Fußballwelt erworben hat. Wir möchten ihm nur wünschen, daß er im Laufe der nächsten Jahre wieder in die erste Klasse aufsteigt und daß seine Jubiläumsveranstaltungen in allen Teilen gut gelingen.

Langenbrand, 16. Juni. In der Frühe des letzten Dienstag wurde Ulrich Baier von hier an seiner Arbeitsstätte in der Pappdeckelfabrik in Höfen verletzt. Dem beim Sägen Beschäftigten schlug ein Holzstück zurück und so unglücklich gegen die Hand, daß er sich eine klaffende Wunde zuzog, die seine sofortige Ueberführung in das Kreiskrankenhaus notwendig machte. — Gestern traf eine für Partei und Gemeinde überaus erfreuliche Nachricht ein. In einer Tagung des Zweckverbandes für die Beschaffung von Hitlerjugendheimen wurde bekanntgegeben, daß unsere Gemeinde als erste im alten Kreis Neuenbürg zusammen mit Dobel ein neues Heim für die Hitlerjugend erhält. Die Baukosten sind auf 10 000 RM. veranschlagt. Das Heim soll bis etwa Oktober im Rohbau fertig sein, sodaß mit der Einweihung im April 1939 zu rechnen ist. Die Gemeinde hat den Bauplatz zur Verfügung zu stellen und der beauftragte Architekt wird schon in den nächsten Tagen den Bauplan bearbeiten. — Daß sich die KdF-Urlauber aus dem Gau Düsseldorf hier außerordentlich wohlfühlten, bewies der wohlgelungene Abschiedsabend im „Ochsen". Alle Gäste hatten hier das gefunden, was sie suchten, Gastfreundschaft, gute Unterkunft, hervorragende Verpflegung und im allgemeinen schönes Wetter.

Obernhausen, 15. Juni. Bei wenig günstiger Witterung führte die Kriegerkameradschaft Obernhausen am vergangenen Sonntag ein Frühjahrs-Preisschießen durch, wozu trotz des anhaltenden Regenwetters auch Schützen und Kameraden der Nachbarkameradschaften erschienen waren. Auch die Beamten des Postamts Neuenbürg waren zu einem Uebungsschießen auf dem Schießstand angetreten und beteiligten sich anschließend ebenfalls am Wettkampf. Bei 3 Schuß liegend freihändig wurden folgende Resultate erzielt:

35 Ringe: Bürkle, Ottenhausen; 34 Ringe: Fritz Wieland, Obernhausen; Karl Hörmann, Ottenhausen; Friedrich Senfer, Obernhausen; 33 Ringe: Gustav Hiller, Obernhausen; X. Schmiederer, Neuenbürg; 32 Ringe: Rud. Genth, Obernhausen; Weber, Arnbach; Emil Dietz, Arnbach; Ernst Volz, Obernhausen; 31 Ringe: Karl Lindauer, Obernhausen.

Jung-Schützen unter 18 Jahren: 34 Ringe: Ernst Schwab, Obernhausen; 29 Ringe: Helmut Wieland, Obernhausen; 26 Ringe: Emil Schumacher, Obernhausen.

Ehrenscheiben erhielten folgende Schützen: Fest-Scheibe: Bürkle, Ottenhausen; Helmut Wieland, Obernhausen; Karl Hörmann, Ottenhausen; Eugen Vogt, Obernhausen; Emil Waidner, Gräfenhausen.

Zum Abschluß der gut verlaufenen Veranstaltung ermahnte der Kameradschaftsführer die Schützen, auch künftig regelmäßig an den Schieß-Uebungen teilzunehmen.

Hirsau, 16. Juni. Heute steht unser Ort, ebenso Zavelstein, im Zeichen des Kameradschaftsausflugs, den der Männerchor der Gefolgschaft von Daimler-Benz ins Nagoldtal unternimmt. Es werden an beiden Orten Platzkonzerte veranstaltet. Dem Werkchor geht ein guter Ruf voraus und die Hirsauer und Zavelsteiner samt den anwesenden Kurgästen begrüßen die Gäste aus dem Neckartal recht herzlich.

Maulbronn, 16. Juni. Weichenwärter Wilhelm Bosch konnte dieser Tage sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern. Vom Führer und Reichskanzler wurde ihm das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart ehrte den pflichttreuen Beamten in einem besonderen Schreiben.

Mühlacker, 16. Juni. Der hiesige Sanitätszug kann in diesem Sommer auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubelfeier wird in würdigem Rahmen begangen werden. Damit verbunden sind große Uebungen und eine Besichtigung durch den Landesverbandsführer.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. An dem „Offenen Liedersingen" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" heute abend 20.30 Uhr in der Turnhalle, das als Probesingen zur Sonnwendfeier gilt, bitten wir die Mitglieder der Formationen und Gliederungen recht zahlreich teilzunehmen.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP, Sturmbann II/172

Wettkämpfer!

Am Sonntag den 19. Juni findet das zweite Training für Karlsruhe statt. Antreten auf dem SA-Sportplatz in Pforzheim um 7.50 Uhr. **Anzug: Tadelloser Dienstanzug** ohne Mantel, da in Pforzheim Kreistag ist. Die Männer, die zu einer Mannschaft oder in eine Disziplin eingeteilt sind, in der geschossen wird, haben mit Gewehr anzutreten. Es wird in Pforzheim geschossen und mit demselben Gewehr, mit dem der Mann am Sonntag schießt, geht er nach Karlsruhe. Mitanzutreten hat auch die vom Sturmbann aufgestellte 20 Mal eine halbe Runde Hindernisstaffel. **Jeder hat braune SportHose und Sportschuhe dabei.** Die Tornister der Wehrmannschaftskämpfer haben musterhaft in Ordnung zu sein.

Mittagessen wird gestellt. Für die auf Sonderbefehl befohlenen Lehrscheininhaber gilt dasselbe. Wettkämpfer! Karlsruhe rückt näher. Seid Euch Eurer großen Aufgabe bewußt. Es gilt die Erfolge von Pforzheim noch zu verbessern. Deshalb habt Ihr alle vollzählig anzutreten.

NSKK Motorsturm 16/M 53. **Betr. Motorwehrsportübung 1938.** In der Nacht von Freitag auf Sonntag, 17./18. 6. 1938, ab 0.15 Uhr, über den Reichssender Stuttgart Gemeinschaftsempfang mit Appell des Korpsführers.

HJ., JV., BdM., JM.

BdM Schar Neuenbürg. Heute abend 8 Uhr Antreten zu den Wettkämpfen an der Turnhalle.

Neues Dienstrecht in der Sozialversicherung

Das Dienstrecht der Angestellten bei den Trägern der Sozialversicherung ist bisher sehr uneinheitlich geregelt gewesen. Nunmehr sieht die am 1. April 1939 in Kraft tretende Sechzehnte Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung vom 9. Juni 1938 für die Angestellten, deren Tätigkeit die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben in sich schließt, und für die Versorgungsanwärter die Möglichkeit der Ueberführung in das Beamtenverhältnis vor. Damit ist die Grundlage für eine den nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechende einheitliche Gestaltung der Dienstverhältnisse der in der Sozialversicherung Tätigen geschaffen.

Kein Klatsch in den Betrieben

Eine Vertreterin des Frauenamts der DAF. gab Auskunft über die Hauptaufgaben der jetzt entstehenden Werkfrauengruppen. Es sei zuweilen eine Schwäche der Frauen, dem Teufel Klatsch das Handwerk recht leicht zu machen. Dadurch werde die Atmosphäre vergiftet. Gegen Klatschsucht und Berufsneid müsse im Betriebe so energisch Front gemacht werden, wie der einzelne Mensch immer wieder gegen den inneren Schweinehund ankämpfen müsse. Die Werkfrauengruppen wollten keine „Mustermädchen" heranziehen und nicht mit ehemaligen „Wohlfahrtsdamen" verwechselt werden. Vorbild ihrer Arbeit solle die deutsche Mutter sein, die sich fleißig durch das Leben schlägt und den Mut nie sinken läßt.

Kultureller Rundblick

Schillers „Jungfrau von Orleans" im Heidenheimer Naturtheater. Spielbeginn am 19. Juni

Die Heidenheimer Volksschauspiele, in 14jähriger Spielzeit bekannt geworden weit über die Grenzen des Landes, werden nun in diesem Sommer (vom 19. Juni bis 18. September jeden Sonntagnachmittag 1.45 bis 5 Uhr) für viele tausend die „Jungfrau von Orleans" zu einem Erlebnis werden lassen, das unvergeßlich sein wird. Sie bleiben ihrer Ueberlieferung treu, den Volksgenossen Bestes zu bieten aus dem großen Schatz des Kulturgutes, das deutscher Geist je schuf. Und wenn in diesem Jahr das Leben der Jungfrau von Orleans in Herrgotts freier Natur und nicht in engen Räumen dem geistigen Auge vorüberzieht, wenn die Spieler lebendig wahr und volksecht ihre Rollen leben, wenn eine prachtvolle Szenerie das Geschehen wirklichkeitsnahe bringt, wenn Können zusammengeballt ist in dem einen Willen, dem Besucher die Zeit, sein Ich alles vergessen zu lassen und ihn in Banden hält, die einst der Größten einer um unser deutsches Volk schlang; dann ist erreicht, was die Heidenheimer Volksschauspiele immer wieder und jedes Jahr mit heißem Herzen und mit viel Mut und Liebe erstreben: Ihrem Volke, dem deutschen Volk und Vaterland auf ihre Art zu dienen.

„Götz von Berlichingen" im Reutlinger Naturtheater. Beginn der Spielzeit 19. Juni

Am kommenden Sonntag eröffnet das Reutlinger Naturtheater seine diesjährige elfte Spielzeit. Zur Aufführung gelangt den ganzen Sommer über jeden Sonntag (ausgenommen 10. Juli) Goethes „Götz von Berlichingen". Die Reutlinger Laienspielschar wird alles aufbieten, um die Aufführungen unter der Leitung des Spielleiters Wilhelm Speidel vom Württ. Staatstheater Stuttgart in stimmungsvoll-lebendigen Einzelbildern, prunkvollen Massenszenen und mitreißenden Kampfszenen zu einem großen Erlebnis zu gestalten. Hochaufragende massige Szeneriebauten, die Götz-Burg, der bischöfliche Palast zu Bamberg u. a. bilden den äußeren wirkungsvollen Rahmen für das Spiel, das den Aufführungen früherer Jahre sich würdig an die Seite stellen wird. Durch prächtige Kostüme, frohe Tänze, Musik und Gesang wird das Spiel besonders reich und vielgestaltig und wird sicher wieder viele Tausende von Besuchern in diesem Sommer dem Reutlinger Naturtheater zuführen. An den Samstagen, 25. Juni und 16. Juli, finden Sonderaufführungen für Schüler statt.

Hoffmanns Glasharfe im Kursaal Bad Cannstatt

Die zweite Juniwoche bringt im Kurgarten Bad Cannstatt wieder eine Reihe der verschiedensten Darbietungen, darunter als seltenes musikalisches Erlebnis am Mittwoch, 15. Juni, ein Kammermusik-Konzert, bei dem Bruno Hoffmann zwei Stücke für Glasharmonika von Mozart spielen wird. Seit über hundert Jahren war das einst so beliebte Instrument aus den Konzertsälen verschwunden. Erst im März dieses Jahres konnte Bruno Hoffmann auf der von ihm selbst konstruierten Glasharfe Mozarts Kompositionen bei einem der berühmten Londoner Museums-Konzerte zum erstenmal wieder aufführen. Am Freitag, 17. Juni, 20 Uhr, wird Gelegenheit sein, eine Sängerin vom Stadttheater Bremerhaven, Frau Helene Scheel, in Bad Cannstatt zu hören. Den Höhepunkt der Woche bietet der große heitere Tanzabend am 18. Juni, für den die Tanzgruppe Olga Mertens-Leger-Karlsruhe (29 Tänzerinnen, darunter 4 Solistinnen) verpflichtet wurde.

Kölns Universität — 550 Jahre alt

Die Kölner Universität trifft jetzt die letzten Vorbereitungen für die Erinnerungsfeier an ihre Gründung vor 550 Jahren. Vertreter von Hochschulen und wissenschaftlichen Vereinigungen aus fast 30 Ländern werden an den Feierlichkeiten teilnehmen. Daß alle deutschen Hochschulen kommen werden, um ihrer Kölner Schwester, die 1388 von der Hansestadt Köln gegründet, durch Jahrhunderte für Deutschland und das europäische Ausland eine hervorragende Stätte der Wissenschaft war, zu gratulieren, ist eine ebenso freudige wie selbstverständliche Pflicht. Am Donnerstag, dem 23. Juni, beginnen die Feierlichkeiten einer Ehrung für die im Weltkrieg gefallenen Studenten. Reichsminister Rust wird am Freitag in der Messehalle sprechen und am Samstag findet ein Ehrenakt im Auditorium maximum der Universität statt. Am Sonntag wird der Grundstein für ein neues Studentenhaus gelegt, das gegenüber der Universität entsteht. Sieben Sonderausstellungen laden während der Jubiläumstage die Teilnehmer zum Besuch ein, in denen die geschichtliche Entwicklung der Universität, ihre Verbindung mit der Wirtschaft im westdeutschen Raum und die Bedeutung der ihr angeschlossenen Institute gezeigt werden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart

Ausgegeben am 18. Juni, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Leichte Besserung, aber nicht ganz beständig.

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

Im ganzen Reichsgebiet bis ungefähr Mitte nächster Woche unbeständiges Wetter, häufig wolkig und regnerisch, besonders in den Alpen und am Alpennordrand, jedoch mit zwischenliegenden Aufheiterungen von teilweise etwa ganztägiger Dauer. Besonders im äußersten Südosten öfters heiter und trocken. Schwankende Temperaturen, für die Jahreszeit aber meistens, vom Südosten wahrscheinlich abgesehen, zu kühl. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche Wetterbesserung. Gesamtsonnenscheindauer in dem zehntägigen Zeitraum meistenorts größer als 50 Stunden.

erhält Ihre Haut rein und Ihren Teint zart
1 Stück 30 ₰ PALMOLIVE SEIFE 3 Stück 85 ₰
und schön

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Freiwillige für die Luftwaffe

Das Luftwaffengruppenkommando 3 gibt bekannt, daß im Frühjahr 1939 Einstellungen von Freiwilligen bei der Fliegertruppe und bei der Luftnachrichtentruppe erfolgen. Einstellungsgesuche sind zu richten a) für die Fliegertruppe an die Fliegerersatzabteilung 15 Neubiberg b. München und die Fliegerersatzabteilung 25 Kaufbeuren/Allg.; b) für die Luftnachrichtentruppe an die Luftnachrichtenabteilung I/15 München und die Luftnachrichtenersatzabteilung II/15 Augsburg-Pfersee.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme für die Frühjahrseinstellung 1939 bereits zum 5. Juli abgeschlossen wird und nach diesem Zeitpunkt eingehende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Für die Freiwilligen-Meldung kommen in erster Linie Angehörige einschlägiger motorentechnischer Berufe in Frage wie Motoren- und Maschinenschlosser, Klempner, Elektriker, Metaller, Flugzeugtischler, Flugzeugbandwerker und ähnliche Berufe.

Bann- und Untergausporttreffen

am Sonntag in zehn Orten

HJ. und BDM. führen am Sonntag in zehn Orten Württembergs Bann- bzw. Untergau-Sporttreffen durch, deren Wettbewerbe gleichzeitig als Ausscheidungskämpfe für die Kampfspiele der schwäbischen Hitler-Jugend in 14 Tagen in Stuttgart gelten. Die Bann- und Untergau-Sporttreffen, die in diesem Jahre erstmals gemeinsam durchgeführt werden, finden in Schwenningen, Backnang, Aalen, Mergentheim, Mühlacker, Crailsheim, Freudenstadt, Schorndorf, Eßlingen und Vaihingen a. F. statt. Die Bann- und Untergau-Sporttreffen in Ulm, Heilbronn, Calw, Heidenheim und Schwäb. Gmünd werden am 26. Juni veranstaltet. In den Gebieten, in denen wegen der Maul- und Klauenseuche die Sporttreffen ausfallen müssen, sind die Ergebnisse des Reichssportwettkampfes maßgebend für die Teilnahmeberechtigung an den HJ.-Kampfspielen in Stuttgart. Der Bann 119 Stuttgart führt mit Rücksicht auf die Vorbereitung der Kampfspiele kein Bann- und Untergau-Sporttreffen durch.

Der Rahmen der diesjährigen Kampfspiele der schwäbischen Hitler-Jugend geht weit über den der bisherigen Gebiets- und Obergausporttreffen hinaus. Gebietsführer Sundermann wies in einer Arbeitsbesprechung, die er mit dem Gebiets- und Obergaustab anläßlich der Vorbereitungsarbeiten für die Kampfspiele durchführte, darauf hin, daß es nun gelte, die großen Aufgaben, die dieses Fest der Hitler-Jugend stelle, vorbildlich zu lösen. Mit diesen Kampfspielen, stattfinden, ist ein Höhepunkt für die Arbeit der die nun Jahr um Jahr in der Landeshauptstadt sen steht der Führerappell als politische Kundgebung der HJ. geschaffen. Neben den sportlichen Ereignissen steht der Führerappell als politische Kundgebung im Vordergrund.

Hand in kochende Lauge gesteckt

Dreijähriger Junge unmenschlich gequält

Eigenbericht der NS-Presse

hil. **München-Gladbach**, 16. Juni. Mit einem kaum zu überbietenden Fall von unmenschlicher Brutalität hatte sich die hiesige Strafkammer zu befassen. Ein 33 Jahre alter, bereits vorbestrafter Mann unterhielt ein unerlaubtes Verhältnis mit einer geschiedenen Frau, die Mutter eines etwa drei Jahre alten Jungen ist. Auf dieses Kind hatte der Angeklagte einen unmenschlichen Haß, und man geht kaum fehl in der Annahme, daß er das Kind bei der ersten besten Gelegenheit beseitigen wollte. Eines Tages brach der Junge beide Arme, als der Mann mit ihm „spielte". Dann wieder verbrannte sich das Kind ganz „zufällig" am Ofen die Hand. Jetzt hielt der Angeklagte die Gelegenheit für günstig, das Kind erneut in der viehischsten Weise zu quälen. Er kochte eine Seifenlauge und hielt trotz des fürchterlichen Wehegeschreies des Jungen dessen krankes Händchen etwa 20 Minuten hinein. Dem bedauernswerten Kind war bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus die Hand vollständig verkohlt. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er das Kind nicht irgendwie habe verletzen wollen. Er habe die Hand des Jungen nur „kühlen" wollen. Dieser Schwindel half aber dem brutalen Patron nichts. Das Urteil gegen ihn lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Der Handtuchraub in Brüssel

Ein Streitfall mit „politischem" Hintergrund

Eigenbericht der NS-Presse

bg. **Brüssel**, 16. Juni. Ein sonderbarer Streitfall wird von der hiesigen zweiten Zivilkammer verhandelt. In einer Geheimsitzung der belgischen Kammer war darüber Klage geführt worden, daß aus der Toilette des Parlaments mehrfach die Handtücher gestohlen worden seien. In ihrem Blatt beschuldigte die Rexistenpartei darauf den liberalen Abgeordneten Gladbecke des Diebstahls. Dieser ließ diese Verleumdung nicht auf sich sitzen, hat nun in aller Oeffentlichkeit einen Prozeß gegen den Führer der Rexisten, Degrelle, angestrengt und verlangt eine erhebliche Summe als Schadenersatz.

Sinnlose Wette

Der 45jährige Antonio Pacau aus Lissabon wettete, daß er imstande sei, fünf Liter Wein hintereinander auszutrinken; nachdem er vier Liter getrunken hatte, fiel er tot um.

Künstliche Zähne für einen Gorilla

Dem zwölf Jahre alten Gorilla des Zoos von Los Angeles mußten sechs Zähne gezogen werden; man hat ihm dafür künstliche Zähne eingesetzt.

Vom Sport

Kreisspieltag des Kreises 5 Nagold in Calw

Zu dem am kommenden Sonntag auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins Calw stattfindenden Kreisspieltag haben sich bis jetzt 13 Mannschaften im Faustball und fünf Mannschaften im Ringtennis angemeldet. Die Spiele beginnen vormittags 9 Uhr.

Nachdem die Kreismeister in der Leichtathletik am vergangenen Sonntag ermittelt wurden und der Meister im Handball bereits feststeht, darf man gespannt sein, wer aus den Ausscheidungskämpfen in den Sommerspielen als Sieger hervorgeht. Der Veranstaltung ist vor allen Dingen gutes Wetter zu wünschen.

Neuenbürg.

Bin unter

Nr. 465

an das SA.-Amt angeschlossen.

Fritz Wolfinger
Bäckerei und Gasthaus zur „Rose".

Zum Scheuern gibt's gar vielerlei„ wer ATA nimmt + der bleibt dabei

ATA extrafein Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA grob Paket: 12 Pf.

W. Forstamt Neuenbürg.

Reisig-Verkauf.

Am **Samstag den 18. Juni 1938**, nachmittags 4 Uhr bei der **Försterwiese** im Rotenbächle aus Staatswald Schlößle, Herrenacker und Straubenhardt 29 Nadel- und Laubholzreisiglose, aus Scheppele 3 Reisiglose.

Conweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag den 19. Juni 1938 im Gasthaus zum »Waldhorn« in Conweiler stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Scheurer
Sohn des Karl Scheurer, Gemeindepflegers i. R., Conweiler.

Lydia Höll
Tochter des † Ernst Höll, Goldschmieds in Conweiler.

Kirchgang ½ 11 Uhr in Conweiler.

Darmträgheit

Verstopfung, Magen-, Galle-, Leberbeschwerden, Hämorrhoiden ... sind meist verursacht durch trägen Stoffwechsel. Beugen Sie diesem vor mit **Sani-Drops** rein pflanzlich, unschädlich, aber seit Jahren erprobt! Reines Blut schafft Frische und Lebensfreude! 30 St. Mk. 1.—, 100 St. Mk. 2.75.

Vorrätig: In Apotheken und Drogerien; sicher in den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb, Birkenfeld, Schömberg und Wildbad.

3 Zimmer-Wohnung

in **Herrenalb**, Hindenburgplatz 241 bald oder später zu RM. 30.— an ruhige Leute zu **vermieten.** Gelegenheit zu Nebenverdienst durch Mithilfe im Garagenbetr. und Haushalt ist geboten. Angeb. unter Nr. 36 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Sommer Sprossen

Verwenden Sie vertrauensvoll FRUCHT'S Schwanenweiss das hilft! Gegen Mitesser u. Pickel Schönheitswasser Aphrodite

Neuenbürg: Apotheke; Birkenfeld: Apotheke; **Schömberg**: Apotheke; Drogerie H. Karcher; **Wildbad**: Eberhard-Drogerie; Fris.-Salon Zähringer; **Herrenalb**: Kloster-Drogerie.

An einer

Sonderfahrt nach Italien

(7 Tage) **ab 25. September** können sich noch einige Personen beteiligen.

Fahrpreis RM. 35.—.

Anmeldung wegen Devisenanforderung umgehend erforderlich.

Der Reiseplan kann im **Schwarzwaldhof in Wildbad** eingesehen werden, woselbst auch weitere Auskunft erteilt wird.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch

Lebens-Elixir-Hattermann

Die Quelle neuen Lebens. Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!

Gr. Fl. RM 3.75 Kurfl. RM 4.90

Neuenbürg: Drogerie K. Hampel. Birkenfeld: Stern-Drogerie W. Waslmann.

Wildbad.

Eine 38 Wochen trächtige, sehr gute

Milchkuh

verkauft

Hammer, Rollwasserhof, Telefon 292.

Oberlengenhardt.

Im Möbellager Gottl. Kübler

sind alle **Möbel** nach jeder neuzeitlichen Ausführung zu haben.

Städt. Freibank Wildbad.

Morgen Samstag ab 4 Uhr nachmittags

Kuhfleisch

½ Kilo **45** Pfg.

Höfen a. Enz, den 16. Juni 1938.

Danksagung.

Für die uns allerseits bekundete herzliche Anteilnahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Christian Schroth

insbesondere für die trostspendenden Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Gesangvereins sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einige gut erhaltene

Harmoniums

haben zu günstigen Preisen zu verkaufen.

Schiedmayer & Söhne
Pianofortefabrik
Stuttgart, Neckarstraße 16.

Massage und Fußpflege von **Anton Emig**, Masseur
Herrenalb, Haus Seitz, Gärtnerei

Solide, flotte

Bedienung

zum sofortigen Eintritt gesucht.

„Wildbader Hof", Wildbad.

Reichssender Stuttgart

Sonntag 19. Juni

6.00 Frühkonzert
7.00 Kurkonzert
8.00 „Bauer, hör' zu!" Gymnastik
8.30 Katholische Morgenfeier
9.00 „Sonntagmorgen ohne Sorgen"
10.00 „Die echten Ritter sind von hartem Geschlecht geprägt" Morgenfeier der Hitler-Jugend
10.30 Froh und heiter
11.30 Mittagskonzert
12.30 Blasmusik
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Mittagskonzert
14.00 Kasperle in der Tiefseekugel
14.30 Musik zur Kaffeestunde
15.30 Chorgesang
16.00 Musik zum Sonntagnachmittag
18.00 Reichssendung: Lohengrin
19.00 Nachrichten
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Eins ins andere. Ein musikalisches Perpetuum mobile
24.00—3.00 Nachtkonzert

Montag, 20. Juni

5.45 Morgenlied Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte Gymnastik 2
8.30 Morgenmusik
9.30 Sendepause
10.00 Zwergenkappen
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Eine Stund' schön und bunt"
15.00 Sendepause
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Vertraute Klänge
18.30 Griff ins Heute
19.00 Nachrichten Anschließend: Kulturkalender mit Echo von der Reichstheaterfestwoche
19.15 „Zur Unterhaltung" Es spielt das Mannheimer Unterhaltungsorchester
20.00 „Stuttgart spielt auf!" Heitere Musik zum Feierabend
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Nachtmusik
24.00—3.00 Nachtkonzert

Dienstag, 21. Juni

5.45 Morgenlied Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Marktberichte Gymnastik 2
8.30 Morgenmusik
9.30 Sendepause
10.00 Die Nabel über den Strom Von Hans Rieper
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 Musikalisches Allerlei
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
18.00 „Der Ehstand ist gut bestellt, wo 'jedes Teil sein Zepter hält'"
18.30 Griff ins Heute
19.15 Musikalische Kurzweil
19.30 „Feuer, spring auf!"
20.00 „Leicht angedreht ...?"
21.00 Tanzmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes
22.35 Unterhaltungskonzert
24.00—3.00 Nachtkonzert

Mittwoch, 22. Juni

5.45 Morgenlied Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Freut euch des Lebens Frühkonzert „Urlaub und Erholung"
8.00 Gymnastik 2
8.30 Morgenmusik
9.30 Sendepause
10.00 „Du Land voll Lied' und Leben" Du herrlich Hermannsland
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender Wetterbericht
12.00 Werkpausenkonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 Heitere Klänge zum Nachtisch
15.00 Sendepause
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Aus Operette und Tonfilm
18.30 Griff ins Heute
19.15 „Bremsklötze weg!"
19.45 Musik zum Feierabend
20.30 „Heimat des Herzens"
21.00 Ludwig Siede dirigiert eigene Werke
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Bunte Musik
24.00 Nachtkonzert
1.50 Schmeling—Louis boxen

Birkenfeld

Eine mit dem zweiten Kalb 38 Wochen trächtige, eingetragene

Zuchtkuh

und ein jähriges **Zuchtrind** zu verkaufen.

Dietlinger Str. 47.

Wildbad.

Möbliertes

Zimmer

auch außerhalb, für mehrere Monate gesucht.

Angebote unter K 8 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Trinken Sie das bekömmliche u. wohlschmeckende

Wildbader Tafelwasser

– mit Kohlensäure versetzt –

Geeignet z. Mischen von Fruchtsäften, Wein, Most. Gewonnen aus den Thermalquellen des staatlichen Bades WILDBAD im Schwarzwald. Abgefüllt von der Staatlichen Badverwaltung Wildbad im Schwarzwald.

Vertreter: Karl Dubach sen., Mineralwasserhdl., Wildbad, Neuenbürg: Fritz Wurster, Mineralwasserhdl., Calmbach E.

Schwindelgefühle

Bekämpfung, Kopfweh sollten Sie bekämpfen. Dann macht das Leben wieder Freude und Sie fühlen sich jünger. Nehmen Sie **Zirkulin** Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben

In **Neuenbürg**: Apoth. H. Bozenhardt; in **Birkenfeld**: Apotheke O. Bozenhardt; in **Schömberg**: Drogerie H. Karcher; in **Herrenalb**: Kloster-Drog. H. Waterstradt.

Arbeiterinnen

finden **dauernde Beschäftigung**, ebenso ein

junger Mann von 17 bis 18 Jahren.

Süddeutsche Kühlerfabrik, Werk Wildbad.

Meldet Freiplätze zur Kinderlandverschickung!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

muß der nationale Kredit treten, den sich jedes Land durch Arbeitsfleiß, eine richtige Organisation und eine vernünftige Menschenführung in dem Umfange beschaffen kann, wie ihn eine Steigerung und Entfaltung der nationalen Wirtschaftskräfte und Energien anfordert. Geld allein tut es freilich nicht, sondern der Geist, mit dem das Geld erarbeitet und in die nationale Produktion geleitet wird. So kann eine auf dieser Grundlage aufgebaute krisenfeste nationale Konjunktur auch der Ausgangspunkt für eine Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen, also der Weltkonjunktur werden. Deutschland bietet heute der Welt eine große Chance zum Aufbau einer gesunden Weltwirtschaft.

London zur Funk-Rede

Starke Beachtung der deutschen Argumente

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 17. Juni. Ueber die Rede des Reichswirtschaftsministers Funk in Bremen wird in der englischen Presse sehr ausführlich, jedoch vorerst ohne Kommentare berichtet. Die Frage der österreichischen Schulden wird seit einiger Zeit in der englischen Presse lebhaft und meist sehr tendenziös besprochen. Besonders hebt die Presse die Gründe der deutschen Weigerung, die politischen Schulden des Schuschnigg-Systems zu übernehmen, hervor. In diesem Zusammenhang werden auch die historischen Beispiele angegeben, die der Reichswirtschaftsminister wiederholt für die Einstellung von Schuldenzahlungen aus der Vergangenheit durch die Mächte anführte, die jetzt gegen die gleiche Maßnahme Deutschlands protestierten. Die Versicherung des Ministers, daß eine zufriedenstellende Lösung durchaus im Bereich der Möglichkeiten liege, nimmt man hier offenbar mit Erleichterung auf.

Die Namen der drei U-Bootsflottillen

Berlin, 16. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß die im Laufe des Jahres 1938 zu bildenden drei Unterseeboots-Flottillen die Namen folgender gefallener U-Boots-Kommandanten erhalten:

Emsmann, Oberleutnant zur See, Kommandant „U. B. 116", gefallen am 28. Oktober 1918 als einer der letzten U-Bootkommandanten, beim Versuch, mit seinem Boot nach Scapa Flow einzudringen.

Hundius, Kapitänleutnant, für seine erfolgreiche Tätigkeit als U-Bootkommandant mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet, zuletzt Kommandant „U. B. 103", von einer Fernfahrt im Herbst 1918 mit seinem U-Boot nicht zurückgekehrt.

Wegener, Kapitänleutnant, war bereits vor dem Krieg U-Bootkommandant. Er leistete im Krieg als Kommandant „U. 27" wertvolle Aufklärungsdienste und vernichtete mehrere feindliche Kriegsschiffe. „U. 27" wurde im August 1915 durch die englische U-Bootfalle „Baralong" versenkt, Kommandant und Besatzung getötet.

Lärm in der französischen Kammer

Wüste Schlägerei in den Wandelgängen

Paris, 16. Juni. In der Kammer kam es am Donnerstagnachmittag zu stürmischen Lärmszenen. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Tizier Bignancour, dem der wiederholte Versuch der Kommunisten, die Spanien-Politik zur Sprache zu bringen, auf die Dauer zu dumm vorkam, stellte schließlich den Antrag, das Thema am Freitag zu behandeln. Er erklärte, die Aussprache sei um so notwendiger, als er im Besitz von Berichten zweier französischen Offiziere über die Besetzung von zwei französischen Gemeinden durch Truppen der 43. rotspanischen Division sei. Die Kommunisten brüllten: „Es handelt sich um Berichte aus Burgos!" Bignancour antwortete: „Ihre Berichte kommen aus Moskau! Der Bericht, auf den ich mich berufe, ist von französischen Offizieren geschrieben worden." Es kam zu erneuten Lärmszenen.

Kammerpräsident Herriot hatte inzwischen die Zuschauertribünen und die Pressetribüne räumen lassen. Vergeblich rief er die kommunistischen Abgeordneten zur Ordnung. Die Lärmszenen erreichten ihren Höhepunkt, als von rechts die Rufe ertönten: „Marty, Mörder!" (Marty ist der kommunistische Abgeordnete, der sich seit langem in Rotspanien als gewissenloser Antreiber der französischen Freiwilligen hervortut. Die Schriftleitung.) Die Kommunisten aber brüllten: „Es lebe Marty!" Es gelang Herriot nicht, die Ruhe wiederherzustellen, und er mußte die Sitzung aufheben. In den Wandelgängen kam es sogar zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und einer kleineren Gruppe von rechtsgerichteten Abgeordneten. Schließlich wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

„Auf höhere Weisung" entlassen

s. **Gleiwitz**, 16. Juni. Die Kleinbahngesellschaft hat sieben deutschen Arbeitern die Kündigung zugestellt. Die Deutschen hatten ihre Kinder zur Schule angemeldet. Von vorgesetzter Stelle wurde den Gekündigten bedeutet, daß die Entlassung „auf höhere Weisung" erfolgt.

Aus Württemberg

Heilbronn, 16. Juni. (Schwere Strafen für Jugendverderber.) Vor der Großen Strafkammer wurden der 65 Jahre alte, bisher unbestrafte Wilhelm Müller aus Kleiningersheim wegen eines versuchten und zweier vollendeten Verbrechen der Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis und der ledige 24 Jahre alte, ebenfalls nicht vorbestrafte Hermann Burgäzy aus Zaberfeld wegen eines versuchten und eines vollendeten Sittlichkeitsverbrechens an zwei Mädchen im Alter von 9 und 12 Jahren zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Lauffen a. N., 16. Juni. (Im Weinberg tödlich verunglückt.) Die Frau des Landwirts Flinspach half ihrem Mann im Weinberg beim Bespritzen der Reben. Plötzlich stürzte sie über eine kleinere Weinbergmauer so unglücklich ab, daß sie nach wenigen Minuten verschied.

Pfullingen, 16. Juni. (Bergrutsch.) Wie an vielen anderen Steilhängen der Schwäbischen Alb, so hat sich auch an der Kleinen Wanne am Schömberg ein größeres Geländestück, das durch die Regenfälle aufgeweicht war, in Bewegung gesetzt. In einer Front von 70 Meter und einer Tiefe von 30 Meter rutschte die Fläche samt den auf ihr stehenden Bäumen talabwärts. Felsgeröll und Erdreich vor sich herschiebend. Unmittelbar vor dem Schießhaus der SA. kam die Erdbewegung zum Stehen.

Ulm, 16. Juni. (Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.) Die Große Strafkammer verurteilte den schon 16 mal vorbestraften, aus Göppingen stammenden verheirateten Wilhelm Muck wegen Verleitung zum Meineid unter Einrechnung einer früher gegen ihn erkannten Strafe von zwei Jahren Zuchthaus zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Thanheim, Kr. Hechingen, 16. Juni (Erdrutsch infolge Dauerregens.) Der Niedergang riesiger Regenmengen in den letzten Tagen löste in der Nähe der ehemaligen Ziegelhütte bei Thanheim einen gewaltigen Erdrutsch aus. Aus einer Höhe von 50 Meter stürzte die Erd- und Schlammasse auf die Landstraße herab, Bäume, Jungkulturen und Stangenholz mit sich führend. Noch während der Nacht wurden von der herbeigerufenen Feuerwehr Absperrmaßnahmen zur Verhütung von Verkehrsunfällen durchgeführt. An den von den abgerutschten Erdmassen überlagerten Feldern und Obstbäumen ist großer Schaden entstanden.

Brennend auf der Lokomotive

Stuttgart, 16. Juni. Am Donnerstag früh ereignete sich auf dem Hauptbahnhof ein schwerer Unfall. Als ein Heizer auf die Maschine geklettert war, um irgend etwas in Ordnung zu bringen, kam er mit der elektrischen Fahrleitung über der Lokomotive in Berührung. Er stürzte, lichterloh brennend, schwerverletzt auf den Bahnsteig. Man schaffte den Unglücklichen, um dessen Leben man fürchtet, sofort in das Katharinenhospital.

Wahnsinnstat eines Kriegsbeschädigten

Schwenningen, 16. Juni. In einem Anfall geistiger Umnachtung bedrohte ein vor kurzem aus der Heilanstalt entlassener Schwerkriegsbeschädigter in den Morgenstunden seine Frau mit einem im Bett versteckt gehaltenen Messer. Die Frau konnte sich zunächst durch die Flucht dem drohenden Unheil entziehen, wurde aber von dem Mann eingeholt, der ihr dann mit dem Messer einen Stich in den Rücken beibrachte, so daß die Bedauernswerte nun in schwerverletztem Zustand darniederliegt. Der Täter versuchte darauf, sich mit demselben Messer die Pulsader zu öffnen, was jedoch im letzten Augenblick durch herbeieilende Nachbarn verhindert werden konnte. Das von dem Mann ebenfalls bedrohte Kind konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Männer der Sanitätskolonne leisteten sowohl der schwerverletzten Frau als auch dem durch Schnitte am Hals und an den Armen verletzten Geistesgestörten die erste Hilfe, und verbrachten ihn mit dem Sanitätsauto wieder in die Heilanstalt.

Politische Heimatkunde

Fortsetzung der sippenkundlichen Arbeitstagung

Stuttgart, 16. Juni. Am zweiten Tag der sippenkundlichen Arbeitstagung im Rahmen der Jahrestagung 1938 des Deutschen Ausland-Instituts eröffnete SS-Standartenführer Dr. Kinkelin vom Stabsamt des Reichsbauernführers, Berlin, die Reihe der Vorträge mit einem Referat über „Politische Heimatkunde und das Volk". „Vor allen anderen Geschichten müssen wir zunächst mit der Geschichte unseres eigenen Volkes vertraut werden. Heimatkunde muß zur politischen Heimatkunde werden." Dr. G. Spaeth vom DAI. sprach sodann „Vom Sippengefühl des Auswanderers". „Wollen wir volksdeutsche Kraft und volksdeutsche Pionierarbeit in der Welt draußen stützen, so haben wir eines der besten Mittel damit, daß wir ihnen die seelische Kultur der deutschen Familie vermitteln. Die Heimatbriefe der Forschungsstellen haben sich dieses Weges zu bedienen." Als nächster Redner beleuchtete der Leiter der Landesstelle für statistische Bevölkerungspolitik und Siedlungswesen, Alfred Csallner-Hermannstadt (Siebenbürgen), den Wert der Kirchenbücher und Matrikel als Forschungsquellen der Volksgeschichte, wobei er Beispiele aus der siebenbürgisch-sächsischen Geschichtsforschung heranzog. Dozent Dr. Fr. Luetge-Jena befaßte sich in einer historischen Rückschau mit der Sozialverfassung des früheren Mittelalters im mitteldeutschen Osten. Er stellte fest, daß es schon in frühester Zeit eine reiche soziale Gliederung gegeben hat, und daß bei den damaligen Siedlungsverhältnissen sich der sippenmäßige Zusammenhang des Volkes in keiner erkennbaren Weise ausgewirkt hat. Bei der Fortsetzung der sippenkundlichen Arbeitstagung am Nachmittag hielt Professor Dr. Pesch-Köln noch ein interessantes Referat über „Rassehygienische Dorfuntersuchungen im Ausland". Jeder Dorfgemeinschaft, jeder Volksgruppe im Inland und Ausland wie auch unserer ganzen deutschen Volksgemeinschaft drohen, so führte der Redner u. a. aus, drei wesentliche Gefahren, die zur Entartung, zum biologischen Untergang, ja zum Volkstod dieser Gemeinschaft führen können: Zunahme der Erbkrankheiten, Verminderung der ehelichen Fruchtbarkeit, rassische Zersetzung. Der bei dem im Ausland lebenden deutschen Volksgruppen zu beobachtende Vorgang der „Umvolkung" ist nicht in äußeren Faktoren begründet und er ist darüber hinaus auch nicht rein körperlich-biologisch bedingt, sondern ihre tiefsten Wurzeln hat jede Umvolkung sicherlich im Geistig-Seelischen.

Fast wieder Unglück bei Neffelwang

Neffelwang i. A., 16. Juni. An jenem schrankenlosen Bahnübergang, an dem sich am Pfingstsonntag das große Omnibusunglück ereignet hat, wäre es fast noch einmal zu einer ähnlichen Katastrophe gekommen. Eine Kemptener Regimentsvereinigung, die gelegentlich eines Ausflugs diese Unglücksstätte besuchte, bemerkte plötzlich, daß sich ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen auf der abschüssigen Straße in dem Augenblick dem schrankenlosen Uebergang näherte, als auch der Zug nach Pfronten herannahte. Dem lebhaften und aufgeregten Winken und Rufen der Ausflügler gelang es, Lokomotivführer und Kraftwagenlenker gerade noch so rechtzeitig auf das drohende Unheil aufmerksam zu machen, daß Zug und Kraftwagen wenige Meter voneinander entfernt zu halten kamen.

Nationalitätenproblem-Weltproblem

Unterredung Konrad Henleins im „Evening Standard"

London, 16. Juni. Henlein hat einem Vertreter des „Evening Standard" eine Unterredung gegeben, in der er zum Ausdruck bringt, daß er die Forderungen der Sudetendeutschen Partei auf dem Verhandlungsweg durchdrücken wolle. Auf die Frage, ob er im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen entweder an alle Mächte oder an eine Mächtegruppe oder sogar nur eine einzige Macht appellieren würde, erwiderte Henlein, daß das Nationalitätenproblem in der Tschechoslowakei heute ein Weltproblem sei. Niemand täusche sich mehr darüber, daß die Beibhaltung des jetzigen Zustandes eine ständige Bedrohung für den Frieden Europas bedeute. Er habe Grund zu der Annahme, daß die Westmächte selbst die Initiative ergreifen würden, falls sein Plan zu einer friedlichen Lösung fehlschlagen würde.

Lügen um den Danziger Bischof

Havas leistet sich Verdrehungen

Eigenbericht der NS-Presse

za. **Danzig**, 16. Juni. Die französische Havas-Agentur verbreitete eine Meldung aus Warschau, die behauptet, daß der Wechsel in der Besetzung des Danziger Bischofsstuhles mit einem Konflikt zwischen Graf O'Rourke und der Danziger Regierung in Beziehung stände, der deshalb ausgebrochen sei, weil der katholische Religionsunterricht in den deutschen und in den polnischen Schulen in Danzig beeinträchtigt worden sei. Der „Danziger Vorposten" bringt hierzu eine amtliche Stellungnahme, in der erklärt wird, daß Bischof Graf O'Rourke bereits im vorigen Jahre Rücktrittsabsichten geäußert habe. Der Stundenplan für die Danziger Schule sehe keine Beeinträchtigung, geschweige denn Abschaffung des Religionsunterrichts vor, wie die Havas-Meldung fälschlicherweise behauptet. Die zuständige Dienststelle des Danziger Senats erklärt, daß der Religionsunterricht im bisherigen Umfange aufrechterhalten wird und auch nicht die Absicht besteht, den alten Zustand abzuändern. Verdächtigungen, es gäbe Konfliktstoff zwischen Regierung und katholischer Kirche wegen des Religionsunterrichts in den Danziger Schulen, müssen von Danziger Regierungsstellen auf das bestimmteste zurückgewiesen werden.

Neue Hetze der französischen Presse

„Havas" stützte sich auf das Flugblatt eines Geisteskranken

fk. Berlin, 16. Juni. Die französische Nachrichtenagentur Havas verbreitet aus Berlin eine Meldung über das angebliche Aktionsprogramm der „Neuchristlichen deutschen Staatskirche". Diese Meldung wird in der ganzen Presse veröffentlicht. Es heißt, daß diese „Neuchristliche deutsche Staatskirche" die Auflösung der christlichen Kirche im Reichsgebiet verlangt. Der Verkauf und Druck der Bibel soll verboten werden. Die Bibel soll durch Hitlers „Mein Kampf" ersetzt werden. Alle Priester sollen entlassen und alle Sakramente abgeschafft werden. An Stelle des Kruzifixes in der Kirche soll das Hakenkreuz treten. Natürlich handelt es sich dabei um eine ganz üble Hetzmeldung, deren Quelle inzwischen festgestellt worden ist.

Es ist ein Flugblatt, das ein vom religiösen Wahn besessener Mann auf eigene Kosten drucken ließ. Dieser Mann ist inzwischen in eine Heilanstalt eingeliefert worden. Irgendein Exemplar landete auf noch ungeklärte Weise auf dem Tisch eines Havas-Agenten, der es sofort zum Gegenstand eines langen Hetzartikels machte, der prompt von der gesamten französischen Presse als Grundlage einer neuen Hetzjagd gegen Deutschland genommen wurde. Im übrigen ist dieser Hetzbericht ein Beispiel für den unverantwortlichen Nachrichtendienst der im Ausland erscheinenden Gazetten.

Warum Blücher noch in Moskau weilt

Vor der direkten Einmischung Moskaus in Fernost

Warschau, 16. Juni. Zu dem schon zwei Wochen dauernden Besuch des Marschalls Blücher in der sowjetischen Hauptstadt schreibt „Expreß Poranny", daß Blücher an den Verhandlungen der Sowjetregierung mit dem Vertreter Chinas, Sun Foo, zwecks Verstärkung der finanziellen und materiellen Hilfe teilgenommen hat. Auch nach der Abreise Sun Foos sei Blücher noch dort geblieben, um weiterhin dem Kriegsminister zur Verfügung zu stehen. Die Rede, die Blücher anläßlich seines Empfanges bei Kalinin im Kreml gehalten hat, hätte ausgesprochen kriegerischen Charakter gehabt. Der lange Aufenthalt Blüchers in Moskau und seine im Kreml erfolgte Auszeichnung, die in einem krassen Widerspruch zu der Behandlung steht, die fast sämtlichen anderen hohen Befehlshabern der Roten Armee zuteil wurde, sei ein Beweis dafür, daß die Vorbereitungen Moskaus für eine direkte Einmischung im Fernen Osten jetzt in ein entscheidendes Stadium treten.

Der Tag der deutschen Kunst 1938

Vorläufiges Programm der Münchener Festtage

München, 16. Juni. Vom 8. bis 10. Juli wird in der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der deutschen Kunst in einem Rahmen von einmaliger Großartigkeit ganz Deutschland ein Bekenntnis zur heiligen Kunst ablegen, wie es in der Geschichte seinesgleichen nicht hat. Vor den Vertretern der Presse sprach der stellvertretende Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Nippold, über den Sinn des diesjährigen Tages der deutschen Kunst. Er soll als die Fortsetzung und Krönung aus den vorhergehenden Festen hervorwachsen. In seinem Mittelpunkt wird der große Festzug stehen, der 2 000 Jahre deutscher Kultur den Hunderttausenden, die die Straßen Münchens säumen, anschaulich vor Augen führen wird. Wiederum werden die Hauptveranstaltungen umrahmt von den Tagungen der in der Reichskammer der Bildenden Künste zusammengeschlossenen Künstler und von Darbietungen der Schwesterkünste Musik und Theater. Die großen Volksfeste werden wieder zum Ausdruck bringen, daß ein Volk der harten Arbeit auch ein Anrecht auf die Freude hat.

Verhängnisvolle Kur im Backofen

Er wollte seinen Rheumatismus heilen

Eigenbericht der NS-Presse

fk. **Berlin**, 16. Juni. Ein siebzigjähriger Auszügler in Pitschen bei Luckau wurde in diesen Tagen vermißt und erst nach langem Suchen von seinen Angehörigen tot im Backofen gefunden. Die Leiche wies schwere Verbrennungen auf. Es stellte sich heraus, daß der alte Mann bei einer radikalen Rheumatismuskur ums Leben gekommen war. Der Auszügler hatte die Angewohnheit, jedesmal nach dem Brotbacken in den noch warmen Ofen zu kriechen, weil er behauptete, daß das gegen seinen Rheumatismus gut sei. Dabei muß er eingeschlafen und von Gasen betäubt worden sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Doppelmord – lange vorher geplant

Zeugen sagen im Prozeß Schönewald aus

st. **Köln**, 16. Juni. Am zweiten Verhandlungstag im Prozeß gegen das Mörderehepaar Schönewald wurde der Doppelmord an dem Geldbriefträger und der Zimmervermieterin zur Sprache gebracht. Während Schöneberg seine Frau der beiden Morde bezichtigte, erklärte diese, daß ihr Mann zuerst die Zimmervermieterin erschossen habe, während sie den Geldbriefträger getötet habe. Zu Beginn des dritten Verhandlungstages wurden etwa dreißig Zeugen aufgerufen, vornehmlich aus Köln. Vor der Beweisaufnahme richtete der Vorsitzende an Frau Schönewald die Frage, ob sie die Absicht, die Zimmervermieterin zu ermorden, von vornherein oder erst kurz vor der Tat gefaßt habe. Frau Schönewald antwortete, daß die Absicht, die Besitzerin des zu mietenden Zimmers zu töten, von vornherein bestanden habe. Vorsitzender: „Dann sind Sie also mit vollem Wissen um die Tatsache hingegangen, daß es sich um den Tod zweier Personen handle?“ Angeklagte: „Ja.“

Dann wurden die Polizei- und Postbeamten, die mit den verschiedensten Feststellungen am Tatort befaßt wurden, gehört. Um den Widerspruch zu klären, wer die Zimmervermieterin erschossen hat — Frau Schönewald oder ihr Mann — war im Gerichtssaal ein Modell der beiden Zimmer aufgestellt. Zahlreiche Sachverständige legten ihre Auffassung vor, wie der Mord vor sich gegangen sein könne.

Erschütternd wirkte die Aussage der Schwester der Ermordeten. Ihre Schwester habe eine starke Ahnung gehabt, daß sich etwas Gräßliches ereignen werde. Ihren Mieter habe sie für sehr sympathisch gehalten. Ein Arbeitskamerad des ermordeten Geldbriefträgers bekundet, daß das Benehmen seines Kollegen an dem betreffenden Tage sehr eigenartig gewesen sei. Er habe erklärt, heute passiere noch etwas. Eine Frau, bei der das Ehepaar Schönewald während der „mageren Jahre“ gewohnt hat, weiß nur Gutes über sie zu berichten. In einem ganz anderen Licht erscheint das saubere Paar aber, als der Besitzer des Hauses vernommen wird, in dem sie wohnten, nachdem der blutbefleckte Geldsegen über sie gekommen war. Immer sei das Paar mit dem Wagen unterwegs gewesen und fast jeden Morgen seien die beiden stark betrunken von ihren Fahrten zurückgekommen. Die Sitzung wurde beendet mit der Vernehmung der Zeugen, denen sich Schönewald offenbart hat. Der erschütterte Vater habe seinen Sohn sofort aufgefordert, sich der Polizei zu stellen und seine Schuld zu sühnen.

Todesstrafe für den Kindsmörder

Miami (Florida), 16. Juni. Der 21jährige Franklin Mc. Call wurde am Donnerstag zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt. Er hatte bekanntlich den fünfjährigen Jimmy Cash entführt und ermordet, trotzdem die Eltern das geforderte Lösegeld von 10 000 Dollar gezahlt und an der bezeichneten Stelle hinterlegt hatten.

Dreizehnjährige erschoß die Schwester

Eigenbericht der NS-Presse

schü. **Augsburg**, 16. Juni. Im benachbarten Derching spielten die 11 und 13 Jahre alten Mädchen eines Bauern mit einem Flobertstutzen. Während die ältere der beiden Schwestern die Waffe in der Hand hielt, löste sich plötzlich ein Schuß, der der jüngeren in die Stirn ging. Eine Stunde später war das Kind tot.

Getreidefelder wurden Wüsten

Wolkenbrüche über Ostoberschlesien

Eigenbericht der NS-Presse

s. **Gleiwitz**, 16. Juni. Ein schweres Unwetter ging über den ostoberschlesischen Kreis Pleß nieder. Zahlreiche Wolkenbrüche und heftige Wirbelwinde verwandelten Getreidefelder und Gärten in Wüsten und knickten die stärksten Bäume wie Streichhölzer. Stundenlang war jeder Wagenverkehr unmöglich, da Tausende von Bäumen und Aesten erst von den Wegen fortgeräumt werden mußten. Blitzschläge hatten die elektrischen Leitungen zerstört, so daß die Gegend völlig in Dunkel gehüllt war. Ebenso wurden große Kraftanlagen zerstört, so daß der Austausch elektrischen Stromes unmöglich wurde. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

15 000 Cholera-Tote in Indien

fb. **London**, 16. Juni. Die Vereinigten Provinzen in Indien sind von einer Cholera-Epidemie heimgesucht worden, wie man sie dort seit 15 Jahren nicht mehr erlebt hat. 44 von den 48 Distrikten der Provinz sind völlig verseucht. Es werden bereits 15 000 Tote gezählt. Weitere 30 000 Menschen liegen krank darnieder.

Man glaubt, daß die Seuche durch unreines Wasser verursacht wurde, das Tausende Pilger von den religiösen Festen in Hardwan als „heiliges Wasser“ mit sich brachten. Die Bekämpfung der Seuche ist den englischen Aerzten und Schwestern sehr schwer gemacht. Die Inder sträuben sich gegen jede hygienische Vorsicht und versuchen, die Krankheit auf ihre Art durch Gebete und Opfer zu vertreiben. Das rasende Umsichgreifen der Seuche ist eine schwere Sorge der Regierung, zumal nicht genügend Aerzte und medizinische Hilfsmittel vorhanden sind.

Admiral v. Horthy – der Retter Ungarns

Einst Adjutant des Kaisers Franz Josef — Der Held von Otranto
Wie Horthy Reichsverweser wurde

Der Lebenslauf des ungarischen Reichsverwesers Nikolaus von Horthy, der am 18. Juni seinen 70. Geburtstag feiert, ist ein einziger Beweis des Patriotismus, der Energie und der Treue gegen sein Volk und gegen sein Land.

Als sein Bruder Bela, Kadett der österreichisch-ungarischen Marineschule, das Opfer eines tragischen Unfalls wurde, entschloß sich Horthy, der eigentlich lieber Infanterie-Offizier werden wollte, aus Pietät gegenüber seinem älteren Bruder, die Marinelaufbahn einzuschlagen. Er selbst äußerte sich über diesen Entschluß, der typisch für seine Auffassung von Pflichterfüllung und Tradition ist, folgendermaßen: „Ich habe eine Uniform geerbt, die mir nicht angepaßt war.“ Doch in dieser „nicht angepaßten Uniform“ hat er Taten vollführt, deren Ruhm auch noch die düsteren Tage der Revolte von 1918 verklärte.

Kaiser Franz Josefs Vertrauter

Kurz vor dem Krieg wurde er zum Marine-Adjutanten des greisen Kaisers Franz Josef ernannt. Er vertauschte die Kommandobrücke mit den spiegelnden Sälen von Schönbrunn. Der Kaiser schloß seinen Adjutanten ins Herz. Er wurde bald einer seiner engsten Vertrauten. Einmal sagte er ihm: „Ich liebe dich wie meinen Sohn, oder, besser gesagt, wie meinen Enkel.“ Bei Kriegsausbruch kostete es Horthy schwere Kämpfe, ehe er seinen Wunsch, zur Flotte zurückkehren zu dürfen, durchsetzen konnte.

Bezwinger der Meuterei von Cattaro

Im Mai 1917 schlug die Stunde seines Ruhmes. Mit seinem Kreuzer „Novara“, den er als Kommandant führte, unternahm er mit zwei anderen Kreuzern und drei Torpedoboots-Zerstörern einen Vorstoß gegen die italienische Blockadelinie. Er versenkte dreißig Wachschiffe und zerstörte zwei Truppentransportschiffe sowie einen Torpedobootszerstörer. Horthy wurde selbst in dieser siegreichen Seeschlacht schwer verwundet und erfuhr auf seinem Leidensbett erst von seiner Ernennung zum Admiral.

Was persönlicher Mut und Schneid erreichen kann, bewies der kaum Fünfzigjährige bei der Matrosenmeuterei von Cattaro, die die österreichisch-ungarische Flotte lahmzulegen drohte. Er kommandierte den Dreadnought „Prinz Eugen“. Schon hatte das Bruderschiff „St. Georg“ die rote Fahne gehißt, auch auf anderen Schiffen verweigerten die Matrosen den Gehorsam.

Als ein Unteroffizier, der Horthy Bericht erstatten sollte, eine freche Tonart anschlug, versetzte ihm Horthy kurz entschlossen eine Ohrfeige. Ein Matrose will hinzuspringen. Andere Leute der Mannschaft stehen schon drohend und kampfbereit hinter ihm. Da packt der Kommandant den baumlangen Kerl und wirft ihn mit einem Schwung über die schmale Treppe der Kommandobrücke hinunter aufs Deck. So groß ist der Eindruck dieser spontanen Abrechnung mit den Meuterern, daß nun niemand mehr wagt, gegen Horthy aufzumucken. Auch in Wien macht die Tat Horthys ungeheuren Eindruck. Er wird einige Tage später zum Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Flotte ernannt. Vierzehn altgediente Admiräle werden abgesetzt und dem verhältnismäßig noch jungen Sieger von Otranto wird ihre ganze Machtbefugnis übergeben.

Horthy besiegt die roten Banden

Als im Frühjahr 1919 der rätebolschewistische Terror die schwache demokratische Revolutionsregierung wegspült und rumänische, serbische und französische Truppen den größten Teil Ungarns besetzt halten, wird Horthy der Retter seines Vaterlandes. Als Kriegsminister der nationalen Gegenregierung des Grafen Karolyi organisierte er die neue Armee Ungarns und befreite in drei Monaten sein Land von den Schrecken des Bolschewismus. Am 1. März 1920 wurde er mit überwältigender Mehrheit zum Reichsverweser von Ungarn gewählt.

Seit achtzehn Jahren leitet Horthy die Geschicke Ungarns. Seit achtzehn Jahren ließ er sich in dem Wiederaufbau seines Vaterlandes durch nichts beirren, weder durch Habsburger Sehnsüchte noch durch irgendwelche Intrigen, die aus der Ecke der Kleinen Entente kommen. Als Kaiser Karl in Budapest wieder auftauchte, schickte der kühn überlegende und klarwägende Staatsmann den abenteuernden Kaiser weg, weil er wußte, daß die Thronbesteigung dieses letzten und schwächlichen Habsburgers den Untergang Ungarns hätte bedeuten können.

Heute ist Ungarn wieder ein mächtiger Faktor im europäischen Geschehen geworden. Es braucht niemand mehr zu fürchten. Es hat ja die unwandelbare Freundschaft Italiens und Deutschlands. Und der Mann, dem das schöne Land an der Donau diesen Aufstieg zu verdanken hat, kann mit wahrhaft glücklichem Stolz auf die achtzehn Jahre seiner Herrschertätigkeit zurückblicken. lwb.

Richtlinien über den Omnibus-Verkehr

Eine Bekanntmachung des Korpsführers Hühnlein: Nur ganz zuverlässige Lenker am Steuer

Der Korpsführer des NSKK., Hühnlein, gibt bekannt:

„Der Führer hat mich beauftragt, unverzüglich sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingesetzten Kraftfahrer durch sachverständige NSKK.-Führer auf ihre persönliche und sachliche Eignung nachprüfen zu lassen und Vorschläge über weitere Sicherheitsmaßnahmen für den Omnibus-Verkehr zu machen. Diese Anordnung muß mit der notwendigen Beschleunigung, aber auch mit der gebotenen Gründlichkeit und Planmäßigkeit durchgeführt werden. Um die nötigen Maßnahmen unverzüglich einzuleiten, gebe ich die Richtlinien bekannt, nach denen die Unternehmer von Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zunächst sich selbst und die bei ihnen angestellten Fahrer auf das Vorhandensein der notwendigen persönlichen und sachlichen Eignung prüfen und sichten können. Damit wird ein teilweiser sofortiger Vollzug der Anordnung des Führers sichergestellt, da sich die Unternehmer in eigener Verantwortlichkeit bei der weiteren Führung ihres Betriebes auf diese Richtlinien einstellen müssen.

Welche Anforderungen sind in persönlicher und sachlicher Hinsicht an die Fahrer und welche Anforderungen sind an die Fahrzeuge im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zu stellen?

Persönliche Eignung des Fahrers

Die Größe der Verantwortung am Steuer eines Motorfahrzeuges ist überall die gleiche, die Auswirkungen aber beim Unfall eines stark besetzten Personenomnibusses sind so ungleich schwerer, daß beste Auslese dringendes Erfordernis ist. Unbedingte persönliche Zuverlässigkeit, bestimmte Erfahrungen und ein Mindestalter von etwa 23 Jahren sind zu fordern. Bei diesem Alter hat er auch seiner Wehrpflicht genügt und ist ein gefestigter Mann. Weitere Voraussetzung ist eine mindestens zweijährige praktische Fahrertätigkeit, von der ein Jahr mit Führerschein Klasse II gefahren sein muß. Einwandfreie körperliche und geistige Gesundheit, insbesondere tadelloses Seh- und Hörvermögen, schnelle Reaktionsfähigkeit, ungehinderter Gebrauch aller Glieder und absolute Nüchternheit im Dienst sind Voraussetzungen für diese Tätigkeit.

Fachliches Können des Fahrers

Der Besitz des Führerscheins, die Fähigkeit, einen Wagen zu steuern, Reifen zu wechseln und technische Störungen zu beseitigen, sind selbstverständliche Voraussetzungen, aber noch kein Beweis für die Fähigkeit, einen Omnibus zu fahren. Gründliche technische Kenntnisse und ausgesprochenes Können am Lenkrad müssen verlangt werden. Die Verkehrsvorschriften muß der Fahrer nicht nur beherrschen, sondern auch praktisch anzuwenden wissen. Das Fahren, Ausweichen und Ueberholen, das Einbiegen und das Kreuzen sind mit einem Omnibus sehr viel schwerer als mit einem kleinen Wagen. Schnelles Erfassen der Verkehrslage und richtiges Erkennen der Verkehrszeichen, vorausschauendes [illegible] Hindernisse sind sachliche Eigenschaften, die der Omnibusfahrer haben muß.

Völlig verkehrssichere Fahrzeuge

Ein großer Teil der im Gelegenheitsverkehr eingesetzten Omnibusse kann nicht in allen Teilen als verkehrssicher gelten. Das gilt insbesondere für die Fahrzeuge sogenannter Saisonbetriebe, die monatelang stillstehen und bei denen größere Ausgaben zur Herstellung der Verkehrssicherheit gescheut werden, um den Betrieb nicht unwirtschaftlich werden zu lassen. Lenkung, Bremsen, Bereifung müssen dauernd in hervorragendem Zustand sein. Die hohen Eigengewichte der Fahrzeuge, zu denen das Gewicht der mitfahrenden Personen und des mitgeführten Gepäckes kommt, rufen in Verbindung mit der Geschwindigkeit lange Bremswege hervor, wenn die Bremsen nicht einwandfrei funktionieren. Ein ungleichmäßiges Ziehen der Bremsen darf in keinem Falle vorkommen.

Jede Fahrt mit einem Omnibus ist mit peinlicher Gründlichkeit vorzubereiten. Unternehmer und Fahrer haben sich an Hand von Karten über die zurückzulegende Fahrtstrecke, insbesondere hinsichtlich vorkommender Steigungen, Gefälle und sonstiger besonderer Gefahrenpunkte, vor allem Bahnübergänge, genaue Kenntnis zu verschaffen. — Um ein Beispiel anzuführen: Ein Fahrer, der von Kitzbühel über den Turner-Paß nach Zell am See fährt, muß vor Antritt der Fahrt genau darüber unterrichtet sein, daß er Steigungen von über 1200 Meter zu überwinden hat und auf der Strecke von Mittersill nach Piesendorf eine ganz schmale, kurvenreiche Straße antrifft. Hochgebirgsfahrten dürfen überhaupt nur von Fahrern ausgeführt werden, welche die Strecke bereits aus eigener Anschauung — z. B. als Beifahrer — kennen.

Geschwindigkeit und Fahrweise dem Gelände angepaßt

Ursache für schwere Omnibus-Unfälle war wiederholt der Versuch des Fahrers, auf starkem Gefälle nachträglich herunterzuschalten. Jedes zu späte Schalten bedeutet höchste Lebensgefahr für die Insassen, da durch das Auskuppeln bei Bergabfahrten der Wagen ohne die Bremsung des Motors fährt und der kleine Gang bei der erhöhten Geschwindigkeit nicht mehr einzurücken ist. Geschwindigkeit und Fahrweise müssen in jedem Fall dem Gelände angepaßt sein. Das Verantwortungsbewußtsein des Fahrers muß so ausgeprägt sein, daß er an unübersichtlichen, steilen Gefahrenstellen sofort eine entsprechend langsamere Geschwindigkeit einhält. Er mag rascher fahren, wenn die Gegend reizlos und die Straße ungefährlich ist. Die Insassen eines Omnibusses haben einen Anspruch darauf, in völliger Entspannung und Sicherheit befördert zu werden, um so mehr, als sie das oft gewiß nicht gerade niedrige Fahrgeld erst eine lange Zeit hindurch mühsam zusammengespart haben. Ihre Nervenkraft ist nicht dazu da, daß sie der Fahrer durch wildes Fahren hin- und herschüttelt und sie dadurch veranlaßt, in Gedanken dauernd so selbst mitzulenken und mitzubremsen, aus Furcht, an der [illegible] Kurve einen Zusammenstoß zu erleben.

Kein Minutenprogramm

Der Unternehmer darf den Fahrer im Ausflugsverkehr und im Reiseverkehr nicht an ein Minutenprogramm binden. Er muß ihm vielmehr die Freizügigkeit lassen, seine Fahrt den tatsächlich gegebenen Verkehrsverhältnissen anzupassen. Wenn durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall ein Aufenthalt eingetreten ist, darf der Fahrer nicht gezwungen sein, durch überschnelles Fahren die Zeit wieder einzuholen, um pünktlich am Ziel einzutreffen. (Unglück im Allgäu.)

Der wirtschaftliche Eigennutz und die Notlage mancher Unternehmers führen dazu, daß ungeeignete Fahrer mit knappen Löhnen zu hohen Leistungen und langen Strecken verpflichtet werden. Ein Fahrer, der in der Woche einen kleinen Opel fährt, kann nicht am Sonntag auf einen Omnibus gesetzt werden. Strecken von 400 bis 500 Kilometer mit einem Fahrer an einem Tage zu fahren, ist sträflicher Leichtsinn und bedeutet ein Spiel mit Menschenleben. Für lange Fahrten müssen ausgeruhte Fahrer eingesetzt werden, die nicht schon von Anfang an mit im Führerhaus gesessen haben. Auch lange Wartezeit ermüdet den Fahrer, wenn er keine Gelegenheit hat, sich richtig auszuruhen.

Omnibus-Führerschein kommt

Unternehmer und Fahrer trifft die gleiche Verpflichtung, alles zu tun, um die Sicherheit des Verkehrs zu fördern und alles zu vermeiden, was die Sicherheit der Fahrgäste beeinträchtigen kann. Wir werden bei der hohen Verantwortung, die jedem Omnibusfahrer obliegt, um die Schaffung eines allgemeinen Omnibus-Führerscheins nicht herumkommen, der nur dann erteilt wird, wenn der Fahrer in persönlicher und sachlicher Hinsicht alle Anforderungen erfüllt. Das, was ich in den fünf Tagen auf der Großglockner-Straße gesehen habe, auf der Tausende von Kraftfahrzeugen, und unter ihnen viele Omnibusse, in mangelhaftem Verkehrszustand und von ungeübten Fahrern bergauf und bergab gefahren wurden, war kein erfreu-

Marktberichte

Württ. Zentralhäuteauktion Stuttgart vom 16. Juni. Es wurden 18 109 Großviehhäute ausgeboten, die sämtliche zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft werden konnten. Ebenso konnte das ganze Gefälle in Kalbfellen, 24 533 Stück, und in Schaffellen, 492 Stück, abgesetzt werden. Nächste Häuteauktion am 15. Juli. Preise: Es wurden erzielt pro Kilogramm: Ochsen bis 14½ Kilogramm 0,58 RM., 15 bis 24½ Kilogramm 0,81 RM., 25 bis 29½ Kilogramm 0,88 RM., 30 bis 39½ Kilogramm 1,04 bis 1,08 RM., 40 bis 49½ Kilogramm 0,94 bis 0,98 RM., 50 Kilogramm und mehr 0,84 bis 0,88 RM., Rinder bis 14½ Kilogramm 0,86 RM., 15 bis 24½ Kilogramm 0,96 bis 1,04 RM., 25 bis 29½ Kilogramm 0,97 bis 1,05 RM., 30 bis 39½ Kilogramm 1,00 bis 1,07 RM., 40 Kilogramm und mehr 1,00 bis 1,04 RM., Kühe 15 bis 24½ Kilogramm 0,77 bis 0,88 RM., 25 bis 29½ Kilogramm 0,84 bis 0,90 RM., 30 bis 39½ Kilogramm 0,91 bis 1,00 RM., 40 Kilogramm und mehr 0,94 bis 0,99 RM., Bullen bis 14½ Kilogramm 0,64 RM., 15 bis 24½ Kilogramm 0,78 bis 0,84 RM., 25 bis 29½ Kilogramm 0,80 bis 0,84 RM., 30 bis 39½ Kilogramm 0,72 bis 0,83 RM., 40 bis 49½ Kilogramm 0,69 bis 0,78 RM., 50 bis 59½ Kilogramm 0,68 bis 0,74 RM., 60 Kilogramm und mehr 0,64 bis 0,70 RM., norddeutsche Ochsen, Rinder, Kühe 0,64 RM., norddeutsche Bullen 0,52 RM., Schuß Ochsen, Rinder, Kühe, 0,62 RM., Schuß Bullen 0,50 RM., Kalbfelle bis 4½ Kilogramm 1,30 bis 1,38 RM., 4½ bis 7½ Kilogramm 1,09 bis 1,20 RM., über 7½ Kilogramm 1,04 RM., Schuß 0,80 RM., norddeutsche 1,04 RM., Narben leicht 0,70 RM., Narben stark 0,60 RM., Fresserfelle 0,60 RM., Wollfelle gesalzen 0,90 RM.

Auswahlreiche Gemüsezufuhren

In der vergangenen Woche erhielten die Gemüsemärkte eine sehr reichliche Beschickung in Kopfsalat, Kohlrabi und Rettichen. Auch Blumenkohl, Wirsingkohl, Karotten, Salatgurken und Rhabarber wurden in großen Mengen zugeführt. Junger Spinat war ebenfalls genügend vorhanden. Die ersten einheimischen Treibtomaten waren rasch vergriffen. Die ersten einheimischen Bohnen und Erbsen, sowie die ersten roten Rüben kommen bereits in kleinen Mengen auf den Markt. Die Lieferungen deutscher Frühzwiebeln decken den dringendsten Bedarf der Hausfrauen. Zur Ergänzung der deutschen Gemüsezufuhren standen in der vergangenen Woche eine kleinere Lieferung holländischer Salatgurken und Tomaten, sowie italienische Erbsen zum Verkauf, die ebenfalls guten Absatz fanden. Kanarische Tomaten wurden weniger beachtet, weil die Früchte meist klein ausgefallen sind.

Die Preise der deutschen Gemüse gaben gegenüber der Vorwoche weiter nach. Die Beschaffenheit war im allgemeinen durchweg gut. Eine rege Kauflust sorgte für die glatte Räumung der Märkte in den meisten Gemüsearten. Nur Kopfsalat, Kohlrabi und Rettiche sollten entsprechend den umfangreichen Zufuhren noch mehr aufgenommen werden. Salatgurken hätten auf dem Stuttgarter Großmarkt am Wochenende noch umfangreicher abgesetzt werden können, obwohl große Mengen vorhanden waren. Spargeln wurden ebenfalls wieder reichlich angeliefert, am Wochenende aber trotz der guten Kauflust etwas langsamer aufgenommen. Die Preise wurden daher am Montag etwas herabgesetzt. Mit dem Ausklang der Ernte in ungefähr acht Tagen werden die Zufuhren aus Baden aufhören. Die Blumenkohl-Ernte wird voraussichtlich gegen Monatsende mit der Hauptanfallszeit beginnen. Warme Witterung vorausgesetzt, werden auch die übrigen Gemüsearten noch stärker zugeführt werden als bisher

Stuttgarter Bäckermühlen AG., Eßlingen/Hermaringen. Im Jahre 1937 ergibt sich einschließlich des Vortrages ein Reingewinn von 121 018 (130 826) RM., aus dem eine unveränderte Dividende von 7 v. H. auf Stamm- und Vorzugsaktien gezahlt werden soll. Der HV. wird im übrigen vorgeschlagen, aus dem Reingewinn wieder 20 000 RM. für die Unterstützungskasse bzw. zur direkten Auszahlung an die Gefolgschaft abzuzweigen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw